



Talmescher Echo



HEIMATBLATT DER TALMESCHER NACHBARSCHAFTEN AUS SIEBENBÜRGEN



Schöne Weihnachten

*Und wieder strahlen Weihnachtskerzen,
und wieder loht der Flamme Schein,
und Freude zieht in unsere Herzen
an dieser heiligen Weihnacht ein.*

*Und frohe Weihnachtslieder klingen
in unsren Landen weit und breit.*

O welch ein Jubel, welch ein Singen!

O wundervolle Weihnachtszeit!

Autor unbekannt

Weihnachtsbaum im Stadtzentrum in Talmesch

EDITORIAL

Wie die Zeit vergeht! Elf Monate des Jahres gehören der Vergangenheit an. Ein durchwachsender Sommer und ein goldener Herbst, von denen wir uns leicht wehmütig verabschiedet haben, liegen hinter uns. Das Talmescher Treffen im Juni 2014 war ein ganz besonderes Ereignis. Es wurde als Heimatfest in Gernsheim gefeiert.

Die Winterausgabe des „Talmescher Echos“ ist das zweite und letzte Heft in diesem Jahr. Auf 52 Seiten bietet es wieder jede Menge unterhaltsamen und informativen Lesestoff zum Talmescher Treffen, zu Geschehnissen rund um Talmesch. Dazu viele interessante Leserberichte, gepaart mit abwechslungsreichem Lesespaß. Gebacken wird diesmal auch wieder – mit traditionellen siebenbürgischen Rezepten zum Ausprobieren und Genießen.

Neugierig geworden? Dann möchten wir Sie nicht mehr länger vom Lesen abhalten – blättern Sie doch einfach drauflos!

Eine unterhaltsame Lektüre wünscht das **Redaktionsteam.**



Die Themen dieser Ausgabe im Überblick

Editorial	Seite 3	Dank und Abschied	Seite 32
Andacht von Pfr. Gerhard Kenst	Seite 4	Pfingstgottesdienst 2014	Seite 34
Adventliche Hoffnung	Seite 5	Welch ein Überraschungsbesuch!	Seite 35
Arbeiten in schwindelnder Höhe.....	Seite 6	Siebenbürgische Persönlichkeiten: Albert Huet	Seite 36
Pilzbefall im Kirchenchorraum	Seite 6	Gute alte Hausmittel: Äpfel	Seite 38
Neues Pflaster für den Kirchen- u. Gemeindesaalzugang .	Seite 7	Traditionelle Spezialitäten: Russische Pita	Seite 39
Straßen wurden neu asphaltiert	Seite 8	Ein wahres Märchen von Hund und Katze	Seite 40
Erinnern - nicht vergessen	Seite 9	Erntedankfest in Talmesch	Seite 40
Talmescher Lebensbilder - Christine Klein	Seite 10	Mitmenschliche Begegnungen	Seite 41
Wir gratulieren	Seite 12	Haus der Eheschließung	Seite 42
Zur Hochzeit	Seite 15	Lampertheimer Kerwe 2014	Seite 43
Zur Konfirmation	Seite 17	Rumänische Kinder lernen begeistert Deutsch	Seite 44
Zur Taufe	Seite 18	Buchtipps	Seite 44
Mama, erzähl mal!	Seite 19	TTIP und CETA - Freihandelsabkommen	Seite 45
Talmescher Treffen 2014	Seite 20	Evangelische Kirche A.B. in Rumänien	Seite 46
Andacht zum Talmescher Treffen in Gernsheim	Seite 22	Wir danken für Ihre Spenden	Seite 47
Ein Erlebnis: Das „Talmescher Treffen“.....	Seite 24	Tätigkeitsbericht	Seite 48
Fotogalerie zum Talmescher Treffen	Seite 25	Wir informieren	Seite 49
Hingmet	Seite 29	In eigener Sache	Seite 50
Das Echo nach dem Treffen	Seite 30	Kinderseite	Seite 51
Macht des eigenen Schicksals	Seite 31		

Andacht

Liebe Schwestern und Brüder!
Liebe Talmescher!

Alle Jahre wieder kommt dieser Wechsel in den Stimmungen. An den letzten Sonntagen des Kirchenjahres stehen die „letzten Dinge“ im Vordergrund – Wiederkunft Christi und letztes Gericht, Tod und Ewigkeit, Sterben und Auferstehen.

Doch wenn, wie am Ewigkeitssonntag, all die Namen der im zurückliegenden Kirchenjahr in unseren Gemeinden Verstorbenen im Gottesdienst verlesen werden, dann ist das für uns alle immer wieder ein bewegender Augenblick.

Und dann, kaum ist der Ewigkeitssonntag über singen wir wieder „Macht hoch die Tür, die Tor macht weit“. Mit diesem Lied beginnt in den meisten Gottesdiensten die Adventszeit.

Dennoch soll der Advent Zeit der freudigen Erwartung auf das Fest, an dem wir Gottes Ankunft bei den Menschen feiern, sein.

Unser Lied ruft uns auf, uns vorzubereiten auf einen besonderen Gast: „Macht hoch die Tür, die Tor

macht weit; es kommt der Herr der Herrlichkeit, ein König aller Königreich, ein Heiland aller Welt zugleich ...“

Jesus Christus, der Sohn Gottes, will unter uns Gast sein. Sich auf Ihn und sein Kommen vorzubereiten, das ist Advent. Wir sehen die Straßen festlich geschmückt. Lichterketten, geschmückte Bäume findet man auf den Straßen und Plätzen. In diesen Tagen putzt sich so jede Stadt, selbst der kleinste Ort heraus. Und auch in den Häusern findet man äußere Zeichen, dass der Advent da ist, dass Weihnachten kommt: Gestecke, Adventskränze, leuchtende Kugeln und Päckchen. Und das ist gut so.

Für viele sind das schon längst unrealistische Erwartungen, zu hoch gegriffen und nicht erfüllbar, weil die Realität ganz anders aussieht. Wir erleben

oft genug, dass in der Welt ganz anders regiert wird als mit Gerechtigkeit, Sanftmütigkeit und dem Zepher der Barmherzigkeit.

In der Adventszeit aber werden wir daran erinnert, dass unsere Welt nicht in dem, was wir in ihr vorfinden, aufgeht, sondern dass sie in Gottes Macht, der in diese Welt einzieht und Heil und Leben mit sich bringt, liegt.

Nur der äußere Schmuck reicht nicht. Die „Zweiglein der Gottseligkeit“ - von denen unser Lied in der vierten Strophe spricht - reichen nicht aus. Denken wir einmal über diese Fragen nach:



Wie verbringe ich meine Zeit? Bin ich dankbar und froh für jeden neuen Tag, oder langweile ich mich innerlich? Bin ich unzufrieden, ja traurig? Woran könnte das liegen? Verachte ich innerlich jemanden? Make ich mich gerne über andere und ihre Schwächen lustig? Nehme ich mir genügend Zeit für mich? Kümmere ich mich

um meine Familie, um meine Freunde, Bekannte oder Verwandte, oder sind sie mir zum Teil gleichgültig? Nehme ich mir Zeit für das Gebet, das mich mit Gott verbindet? Besuche ich regelmäßig den Sonntagsgottesdienst?

Die Erwartung auf das Kommen des Königs aller Königreich möge immer wieder neue Hoffnungen in uns aufkeimen lassen und die Freude daran, Gottes Reich des Friedens und der Gerechtigkeit unter uns Gestalt gewinnen zu lassen.

Macht hoch die Tür, die Tor macht weit: Bald ist 1. Advent.

Eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit wünscht Ihnen Ihr

Pfr. Gerhard Kenst

Liebe Talmescher, liebe Freunde,

auf der Suche nach einem Beitrag zur Adventszeit fand ich dieses Gedicht von Bernhard Matzel aus „Große Freude“. Diese Hoffnung haben wir letztes Jahr zu Weihnachten erfahren, als wir unser Haus für einsame und hilfsbedürftige Menschen öffneten, um gemeinsam dieses Freudenfest zu feiern. Dabei erlebten wir die wahre Dimension der Geburt Christi: Er kam in diese dunkle Welt voll Angst, Unsicherheit, Verzweiflung, gerade für Menschen, die in ihrem Leben schwierig zurechtkommen. Unsere Gäste, ein alkoholsüchtiger Mann, ein geschiedener, kranker Vater, seine innerlich zerrissene Tochter, eine einsame, verbitterte Sächsin, sind alle auf der Suche nach dieser Hoffnung! Wir hatten viel Zeit für Gespräche mit ihnen, für gemeinsames Singen, einfaches Wohltun. Gottes Liebe rettet und befreit auch heute noch gebundene und verzweifelte Herzen. Das sind Gottes Weihnachtsgeschenke, die durch Jesus Christus erfahrbar sind: Freude, Friede, Vergebung und ewiges Leben! Diese Herzengeschenke wünsche ich jedem Leser!

„Fürchtet euch nicht! Ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird, denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr.“ Lukas 2,10

Liebe Grüße Rosina Ruopp aus Heltau

Adventliche Hoffnung

In aller Finsternis-

Licht, das nie mehr verlöscht.

In aller Ratlosigkeit-

Freude, die ihren Grund nicht verliert.

In aller Einsamkeit-

Gott, der uns gnädig ansieht.

In aller Verzweiflung-

Trost, der stärker ist als jede Dunkelheit.

In allen Vorwürfen-

Vergebung, die jede Schuld auslöscht.

In aller Hoffnungslosigkeit-

ein Herr, für den es kein „zu schwer“ gibt.

In allem Schmerz-

eine Hoffnung für traurige Herzen.

In aller Lebensangst-

Gottes Liebe, die rettet und befreit.

In guten und in schlechten Zeiten-

Jesus, der immer bei uns bleibt.

Bernhard Matzel

Weihnachten fällt nicht aus

Axel Kühner erzählt von einem Kindheitserlebnis, das ihm die Bedeutung von Weihnachten zum ersten Mal ganz eindrücklich nahebrachte. Es war während des 2. Weltkriegs. Die Kinder hatten die Schrecken dieser Zeit fast vergessen, genossen die Adventszeit und freuten sich auf das bevorstehende Fest. Da wurde am Morgen des Heiligen Abends ein Brief abgegeben, der die Nachricht enthielt, dass der Vater in einem Gefangenenlager verstorben war. Ohne den tiefen Sinn zu verstehen, merkten die Kinder nur, dass etwas Furchtbares geschehen sein musste. Und voller Sorge fragten sie: „Mama,

fällt Weihnachten jetzt aus?“ Und die Mutter antwortete nach einem Moment innerer Sammlung tapfer und bestimmt: „Nein Kinder, Weihnachten fällt nicht aus. Es fällt gerade jetzt nicht aus.“ Dafür ist Jesus

ja Mensch geworden, dass keiner in der Nacht seiner Traurigkeit, seiner Einsamkeit und Hoffnungslosigkeit ohne einen Heiland und Retter sein muss. Er ist Mensch geworden, damit jeder, egal in welcher Situation er sich befindet, wissen darf, dass Gott selbst sich an seine Seite stellt. Durch Jesus schenkt er uns Hoffnung. Mit ihm wird unsere tiefste Nacht erhellt.



v.l.n.r.: Carolin, Julia, Daniel, Rosina, Matthias, Naomi und Benjamin Ruopp.

Eingesandt von Rosina Ruopp

Arbeiten in schwindelnder Höhe

Dachdecker bei der Arbeit an der hohen Turmspitze

Wenn der Sturm mit Urgewalt um den Kirchturm tobt, bleibt einem nur eines übrig – ihn vorbeiziehen zu lassen. Der Glockenturm in Talmesche hat beim Sturmtief im Februar kräftig gelitten.

Unter der Leitung von Kurator Daniel Bärbosa wurden im August dieses Jahres weitere Vorsorgemaßnahmen am Turm getroffen, um Sturmschäden und den damit verbundenen Aufwand zukünftig möglichst gering zu halten. Ein Drahtnetz sichert die Kirchturmspitze vor weiteren Schäden ab. Ein Sicherungsnetz zum Schutz vor herabfallenden Dachziegeln wurde unten am Turmdach angebracht.

Herzlichen Dank an Kurator Daniel Bärbosa, der vor Ort das Projekt geleitet hat.

Dank Ihrer Spenden, liebe Talmescher, konnten wir das Sanierungsprojekt finanziell unterstützen.

*Kurator Daniel Bärbosa
und Georg Moodt*



Dachdecker bei der Umsetzung der Vorsorgemaßnahmen

Pilzbefall im Kirchenchorraum

Sanierungsarbeiten aufgrund des Hausschwammbefalls dauern an

Ein Sachverständiger bestätigte den Anfangsverdacht: Vor geraumer Zeit wurde im Kirchenchor ein Pilz, der Hausschwamm, entdeckt. Ersten Erkenntnissen zufolge hatte sich der Hausschwamm an der Wand und unbemerkt an den Treppen der Kanzel festgesetzt. Im letzten Jahr wurden erste Maßnahmen zur Beseitigung dieses Befalles in Angriff genommen. Doch leider war es nur ein kurzfristiger Erfolg. Eine erneute Begutachtung der Lage von einem Sachverständigen hatte nun zur Folge, dass an den betroffenen Stellen der Verputz an der Wand abgetragen



Mörtel und Steine wurden zur Beseitigung des Hausschwammes entfernt



Lüftungsgitter am Fenster

wurde und die Treppen an der Kanzel entfernt werden mussten. Im Chorraum und am Seitenfenster in der Kirche

wurden Lüftungsgitter eingebaut, um eine Verbesserung der Luftfeuchtigkeit zu erzielen. Auf alle Fälle war und ist schnelles Handeln gefragt, um weiteren Schaden zu vermeiden.

Die HOG hat dieses Sanierungsprojekt mit 1000 Euro unterstützt. Es werden auch zukünftig Maßnahmen erforderlich sein, um weiterem Befall vorzubeugen.

Kurator Daniel Bärbosa / Georg Moodt

Neues Pflaster für den Kirchen- und Gemeindesaalzugang



Neu gepflasterte Straße zur Kirche



Die neu gepflasterte Straße führt zum Gemeindesaal und zur Kirche



Blick von der Mühle auf die neu angelegten Wege



Das Flussbett mit der Uferbepflanzung

Es tut sich was in Talmesch! Gleich in mehreren Straßen arbeitet die Straßenmeisterei am weiteren Ausbau der Straßen. Das „Schülerringmchen“ mit den neu gepflasterten Steinen und der Blick auf die Mühle mit dem ausgebauten Flussbett zeigen den fortschrittlichen Wandel in Talmesch. Ziersträucher und gepflasterte Gehwege schmücken den begrünten Straßenrand. Dieser veränderte Eindruck von Talmesch lädt dazu ein, die Sehenswürdigkeiten der Stadt in

in neuem Flair zu genießen.
Talmesch, du schöne Stadt, weit am Zibin!

Die Redaktion

Straßen wurden neu asphaltiert

Neu asphaltierte Straßen verändern das Stadtbild in Talmesch



Neu asphaltierte Hintergasse in Talmesch



Blick auf die Straßenkreuzung zur Hintergasse



Ein überraschenden und freudigen Anblick erlebt man, wenn man vor Ort oder auf diesen Fotos die neu asphaltierten Straßen in Talmesch betrachtet. Viele von uns haben die geschotterten Straßen in tiefer Erinnerung. Schlaglöcher und andere Straßenschäden machten das Befahren der Straßen zu einem Erlebnis. Wollte man ein Schlagloch vermeiden, so passierte es, dass man einem anderen nicht mehr ausweichen konnte, und der Ärger war letztendlich da. Dieses führte oft auch zu Schäden an den Fahrzeugen.

Doch nun gehört das alles der Vergangenheit an, dank der Stadtverwaltung und dem Bürgermeister Constantin Barbu, die zur Umsetzung beigetragen haben.

Die Redaktion



Die Straße, die hinter der „Eisernen Bahnbrücke“ rechts nach Kleintalmesch führt.

Erinnern - nicht vergessen

Am 23. August 1944 war der Wendepunkt in Rumänien. Genau vor 70 Jahren wendete sich Rumänien vom Westen ab und verbündete sich mit Russland. Bereits Anfang September rollten die russischen Panzer durchs



Dorf. Aus Angst flohen wir außerhalb des Ortes ins Freie, nach „taschen Zeden“. Es dauerte aber nicht lange, da sahen wir fremde Reiter auf der anderen Seite des Zoodts. So kehrten wir in die Häuser zurück. Natürlich wollte der Westen, die ehemaligen Verbündeten, dem Feind nicht alles überlassen. Sie bombardierten vorwiegend die Eisenbahnbrücken, um den Nachschub zu verhindern. Aber auch der Fliegerhorst, bei Feltrinelli war Ziel. Dort war während des Krieges eine Werkstatt für Flugzeuge. Die brannte lichterloh und konnte mehrere Tage nicht gelöscht werden. Vom „Zoodtrëch“ schoss die Flack auf die Flugzeuge. Im Ort brannten einige Scheunen. Es war grauenhaft. Besonders eine Begebenheit hat sich in mein Gedächtnis eingehämmert. Russische Soldaten kamen, schossen Geflügel nieder oder sogar das Hausschwein, und daraus musste man ihnen Essen zubereiten. Die meisten waren freundlich, hilfsbereit und sangen schöne Lieder. Einmal kam aber ein tobender, wutschnaubender Kosak. Er hatte einen Bruder und den Vater im Krieg verloren. Er sah uns fünf Kinder böse an und meinte, wir alle wären Hitlerbrut. Man müsse uns alle pack, pack abknallen! Sein Adjutant, der etwas deutsch sprach, wusste, dass er nach einem guten Essen und entsprechend Alkohol zu Gräueltaten

bereit war. Heimlich riet er meiner Mutter, mit uns zu verschwinden. Im Tor stand ein Posten. Nach und nach flohen wir durch die Scheune in den Garten bis an den Bach. Dort gingen wir am Ufer entlang bis zu meiner Schneidertante. Im Haus blieben meine Großeltern. Wir warteten in Sicherheit, bis uns mein Großvater abholte. Der Schrecken und die Angst blieben. Am 15. September sollte ich eingeschult werden. In der Schule war aber „Lazarett“. Dank der unermüdlischen Dorflehrerin, Frau Berta Gehl, begann für uns die erste Klasse in der großen Stube bei Familie Schneider, in der Obergasse vor dem Bahnübergang. Wie und wann die erforderlichen Schulbänke, Tafel... hingbracht wurden, weiß ich nicht. Ebenso ist mir nicht bekannt, wie lange dieser Notbehelf dauerte. Auch wie und wo die anderen Schüler zur Schule gingen, entzieht sich meiner Kenntnis. Hauptsache, es lief weiter, trotz tobendem Krieg und Elend.



Sonntagsschule 1943/1944 in Talmesch

P.S.

Selbstverständlich hatte der 23. August 1944 auch noch weitere schwerwiegende Folgen, unter denen besonders die deutschen Minderheiten zu leiden hatten. Darüber werde ich in einer anderen Folge berichten.

Christine Klein

Talmescher Lebensbilder

Teil 1

Welcher Leser, welche Leserin des „Talmescher Echos“ hat noch nie von ihr gehört? Wohl kaum einer. Aber kennen wir sie wirklich? Kennen wir ihren Lebenslauf, ihr Wirken von ihrer Kindheit an? Wissen wir, woher sie die Kraft schöpfte, all das zu tun, worum sie sich ein Leben lang bemüht hat? Wenn wir es wissen möchten, sind wir herzlich eingeladen weiterzulesen.



Christine Armbruster
1956

Jeder, der von ihr gehört hat, kennt sie unter dem Namen „Tinnitant“ oder Christine Klein. Ihr Mädchename war Armbruster, und die etwas in die Jahre gekommene Generation der Mitfünfziger sowie die Älteren kennen ihre Eltern als „Bruster-Ingm“ und „Tinne(n)-Maun“, zu Deutsch: Oheim (Arm)Bruster und Großtante (Chris)Tina.

Sie hatte „eine schöne, gut behütete Kindheit“. Tiefe Wertschätzung klingt in diesen Worten mit, und das, obwohl das Leben damals ganz anders war als heute, karg, wie Christine Klein es selbst beschreibt. Der Vater war in Russland, und die Familie wurde – wie es damals allen anderen Sachsen erging – von den Nichtsachsen im Lande enteignet und aus dem eigenen Haus vertrieben. Die Mutter musste hart arbeiten, um die Kinder zu ernähren. Christine selbst blieb bereits als 5 bis 6-Jährige zu Hause, um auf die kleineren Geschwister aufzupassen. Wie sie sagt, wäre das in der heutigen Zeit ein Fall fürs Jugendamt gewesen. Ihr selbst hat es aber nicht geschadet, versichert sie – im Gegenteil, „man lernte früh, was es heißt, hilfsbereit, selbstlos und fleißig zu sein“. Auch den Kindergarten und die Volksschule besuchte sie in Talmesch. Schon früh zeigte sie Interesse für Brauchtum und Tradition und machte als Jugendliche begeistert bei der Talmescher Tanzgruppe mit. Als 16-Jährige übernahm sie die Leitung der dortigen Tanzgruppe.



Ihre Eltern Christine und Michael Armbruster

Geboren wurde Christine Klein am 27.02.1937 in Hermannstadt/Siebenbürgen als drittes von sechs Kindern. Aufgewachsen ist sie aber in Talmesch.



Tanzgruppe mit Frau Edda-Maria Bock 1957

1. Reihe v.l.n.r.: Karoline Fakesch, Christine Armbruster, Anna Schneider, Frau Edda-Maria Bock, Anna Fakesch, Katharina Simonis, Sofia Schneider
2. Reihe v.l.n.r.: Josef Reisenauer, Ernst Stein, Kulturhausleiter Herr Vedeanu, Peter Schneider, Dieter Kästner, Leopold Krauss, Andreas Schneider

Von 1951–1955 befasste Christine Klein sich mit der Lehrerausbildung in Hermannstadt. Von 1955–1958 arbeitete sie dann im „Rumänischen Kindergarten“ in Talmesch. In dieser Zeit gründete sie im Kindergarten zunächst eine „Deutsche Gruppe“, die später zur Gründung des „Deutschen Kindergartens“ in Talmesch führte. Von 1958–1960 war Christine Klein Lehrerin in der Deutschen Abteilung der Schule zu Talmesch. Das Datum ihrer Hochzeit fiel auch in diesen Lebensabschnitt: Am 12.07.1959 heiratete sie Kurt Klein, der – wie konnte es anders



Das glücklichste Brautpaar: Christine und Kurt Klein

sein – auch Lehrer war, in Großau, einer anderen Ortschaft in der Umgebung von Hermannstadt.

In der Zeit von 1960–1961 arbeitete sie in Großau als Bibliothekarin. Danach war sie von 1961–1972 Lehrerin an der dortigen Schule. Während dieser Zeit leitete sie die Theatergruppe von Großau, mit der sie 26 Theaterstücke einübte und präsentierte. Gleichzeitig wurden parallel dazu Volkstänze einstudiert und aufgeführt – so, wie es damals dort üb-



Christine Klein in der Großauer Tracht

lich war. In dieser Zeit wurden in Siebenbürgen ihre drei Kinder geboren: Christine 1960, Kurt 1964 und Karin 1971.



Wohnhaus in Großau bis zur Ausreise 1972

Dann erlebte Christine Klein zusammen mit ihrer Familie einen ganz besonderen Tag: den 10.07.1972. Von nun an sollte sich in ihrem Leben alles ändern. Nichts sollte bleiben, wie es einmal war.

Ende 1. Teil - Teil 2 folgt in der nächsten Ausgabe.
Gerhard Zink

Wir gratulieren

Katharina Bleier

Zum 90. Geburtstag



Von Herzen alles Gute!

90 Jahre hier auf Erden,
das muss doch gefeiert werden.

Du, Oma, bist eine Rarität,
ein Einzelstück mit Qualität.

Ein guter Jahrgang altert nicht,
Die Qualität, die er verspricht,
soll sich weiter voll entfalten
und mindestens bis 100 halten.

Wir haben dich von Herzen lieb
und sind froh, dass es dich gibt.

Du sollst noch viele Jahre leben!

Denn so ein Schatz, wie du es bist,
wird es kein zweites Mal mehr geben.

Wir wünschen dir Gesundheit, Kraft
und noch viele Jahre in unserer Mitte.

Kathrin, Dan, Florian und Oliver

Walter Glockner

Zum 85. Geburtstag



85 Jahre, ach du Schreck,
die Jugend und der Lack sind weg.

Doch lass dich nicht verdrießen,
fang an mit uns zu genießen
dein Geburtstagsfest.

Wir wünschen dir zum Wiegenfeste
Gesundheit und das Allerbeste.

Alle deine Kinder, Enkel und Urenkel

Mathias Marx

Zum 85. Geburtstag



Von guten Mächten wunderbar geborgen,
erwarten wir getrost, was kommen mag.
Gott ist bei uns am Abend und am Morgen
und ganz gewiss an jedem neuen Tag.

D. Bonhoeffer

Es gratulieren:
deine Ehefrau Irmgard sowie deine Kinder,
Enkel und Urenkel

Katharina Pfaff

geb. Schneider

Zum 80. Geburtstag



„Gott wird DICH tragen, drum sei nicht verzagt,
treu ist der Hüter, der über DICH wacht!
Stark ist der Arm, der DEIN Leben stets lenkt,
Gott ist ein Gott, der der Seinen gedenkt!“

Gott wird DICH tragen mit Händen so lind.
Er hat DICH lieb wie ein Vater sein Kind.
Das steht dem Glauben wie Felsen so fest:
Gott ist ein Gott, der uns nimmer verlässt.“

Es gratulieren dir herzlich dein Ehemann,
deine Kinder, Enkel- und Urenkelkinder

Wir gratulieren

Anna Krauss
geb. Depner
Zum 80. Geburtstag



Alt macht nicht die Zahl der Jahre,
alt machen nicht die grauen Haare,
alt ist, wer den Mut verliert
und sich für nichts mehr interessiert.
Drum nimm alles mit Freud' und Schwung,
dann bleibst du auch im Herzen jung.
Zufriedenheit und Glück auf Erden,
sind das Rezept, uralte zu werden.

Es gratulieren dir von Herzen:
deine Söhne Thomas, Hans und Günther,
Schwiegertöchter und Enkelkinder

Johann Kästner
Zum 80. Geburtstag



Lieber Opa,
80 Jahre sind vorbei,
nicht alle waren sorgenfrei.
Dein neues Lebensjahr sei heiter,
das Schönste auf deiner Lebensleiter.



Alles Liebe und Gute zum 80. Geburtstag,
vor allem Gesundheit wünschen dir
deine Enkel Niklas und Melina.

Anna Halmen
Zum 77. Geburtstag



Liebe Mutter,
bringt das Leben auch viel Mühen
und so manche harten Töne,
so soll dennoch vieles Schöne
dir an deinem Wege blühen,
wie die Blumen uns erfreuen,
die uns Licht ins Dasein streuen.

Es gratulieren:
deine Söhne Heinz und Harald,
sowie die Töchter Heidemarie und Annerose
mit Familien

Anna Schunn
geb. Fakesch
Zum 75. Geburtstag



Von Herzen Gesundheit und alles Gute,
deine Töchter Kathrin und Annie
sowie Schwiegersohn Peter.

Wir gratulieren

Georg und Johann Blues
Zum 80. und 70. Geburtstag



Den Geburtstag feiert man,
solange man ihn feiern kann.
Wer älter wird, der staunt darüber,
wie alles ging so schnell vorüber.
Der Jugend unbeschwerte Zeit
ward alsbald Vergangenheit.
Und später, in den vielen Jahren
hat man dann auch viel erfahren.
Freud und Leid, sie sind wie Brüder,
kehren zu uns immer wieder;
dass wir damit fertig werden,
ist des Menschen Los auf Erden.

Es gratulieren euch:
eure Schwester Katharina mit Familie
sowie alle Verwandten und Bekannten

Erika Hann
Zum 70. Geburtstag



70 Jahre sind vorbei,
nicht alle waren sorgenfrei.
Viel Arbeit hast du dir gemacht
und niemals nur an dich gedacht.
Auf 70 Jahre blickst du nun zurück,
auf Freud und Leid, auf manches Glück,
und heute wollen wir dir sagen,
es ist gut, dass wir dich haben.

Es gratulieren herzlich deine Kinder
Liane, Sigi, Berni mit Familien.

Brigitte Sofia Krauss
geb. Lang
Zum 60. Geburtstag



Unaufhaltsam, still und leise
mehren sich die Jahreskreise.
Die Lebensuhr, sie läuft und tickt,
ist auf die 60 vorgerückt.
So wünschen wir zu diesem Feste
Glück, Liebe, Gesundheit und das Allerbeste.

Es gratulieren:
dein Ehemann Johann und Sohn Dietmar,
deine Mutter und deine Geschwister,
deine Tante Katharina Fronius,
Cousine Melita mit Familie und
deine Cousins Fronius

Wilhelm Wellmann
Zum 50. Geburtstag



Wir wünschen dir
ein Leben voller Sonnenschein,
voll Glück und Harmonie,
Zufriedenheit soll bei dir sein,
Gesundheit fehle nie.

Zum Geburtstag gratulieren ganz herzlich
deine Töchter Felizitas, Martina und Annalena,
deine Ehefrau Annerose sowie deine
Schwestern mit Familien.

Peter-Michael Glockner
Zum 60. Geburtstag



Herzlichen Glückwunsch,
Gesundheit und alles Liebe.
Deine Frau Annie sowie Schwiegermutter
und Schwägerin.

Maria Schuller
Zum 60. Geburtstag



Von Herzen wünschen wir dir
alles Gute zum Geburtstag
und alles Glück auf Erden
für das kommende, neue Lebensjahr!

Es gratulieren dir:
dein Ehemann Karl-Heinz,
deine Kinder und dein Enkelkind

Christian Schunn
Zum 50. Geburtstag



Aber das ist meine Freude, dass ich mich
zu Gott halte und meine Zuversicht
auf Gott, den Herrn setze. *Psalm 73, 28*
Von Herzen alles Gute zum Geburtstag,
lieber Christian.

Gott segne dich und mache dich zum Segen
für andere. Deine Eltern und Geschwister

***Wollen Sie jemandem gratulieren, je-
manden trösten oder beglückwünschen?***

Geburtstagskinder freuen sich besonders,
wenn sich jemand Gedanken gemacht hat
und ihnen eine persönliche Botschaft schickt.
Geburtstagswünsche sind ein solches Ge-
schenk. Sie bereiten Freude bei Jung und Alt.

Zur goldenen Hochzeit
von Anna und Michael Theil am 26. Juli 2014

**Das ist die rechte Ehe,
wo zweie sind gemeint,
durch alles Glück und Wehe
zu pilgern treu vereint.
Der eine Stab des andern
und liebe Last zugleich,
gemeinsam Rast und Wandern,
und Ziel das Himmelreich.**
(von Emanuel Geibel)



Die liebsten Glückwünsche
zu diesem besonderen und
einzigartigen Jubiläum, eurem
50. Hochzeitstag, von euren
Kindern Alfred, Robert, Anna
und Enkelin Isabella mitsamt
Partnern!

Zur silbernen Hochzeit



Heidemarie und Egon Krech

am 29. Juli 1989

Ja, nun ist es wirklich wahr,
ihr seid jetzt ein Silberpaar.
Das ist in der heut'gen Zeit,
bald schon eine Seltenheit.
Glückwunsch zur Silberhochzeit,
viel Zeit für die Zweisamkeit.

*Es gratulieren euch ganz herzlich
eure Söhne Lukas und Markus,
Mutter Anna, die Geschwister
Heinz sowie Annerose und Harald
mit Familien.*



Zur Hochzeit

Natalie geb. Reindl und
Oliver Moodt haben
am 14. Juni 2014
auf der Burg Klopp in
Bingen geheiratet.

Wir gratulieren
dem Brautpaar.



Herzlichen Glückwunsch

Wir gratulieren Brigitte
geb. Schuller und
Tobias Fritsche.
Sie haben am
25. Juli 2014
standesamtlich
und kirchlich
in Mannheim
geheiratet.

Die Familien
Karl-Heinz
und Artur
Schuller



*Das Wichtigste im Leben
sind Liebe und Vergeben.
Wer liebt, vergibt!*



Zur Hochzeit



Die Erfahrung lehrt uns,
dass Liebe nicht darin besteht,
dass man einander ansieht,
sondern dass man
gemeinsam in die gleiche Richtung blickt.

Antoine de Saint-Exupéry



Unvergessliche Stunden haben wir
bei unserer Hochzeit erlebt.

Wir möchten uns von ganzem Herzen bei
unseren Eltern und Großeltern sowie allen
Helfern für die Unterstützung bedanken.

Timo & Sonya Hallek geb. Untch

Zur Konfirmation

Herzlichen Glückwunsch

Senta geb. Engber
und Daniel Hociota
haben am
9. August 2014 in
der evangelischen
Kirche in Talmesch
geheiratet.



Konfirmationsspruch:
Jesus Christus spricht:
„Und siehe, ich bin
bei euch alle Tage
bis an der Welt Ende.“

Matthäus 28,20

Anna Mieskes
Tochter von Karin
und Udo Mieskes

Der Konfirmations-
gottesdienst hat
am 29.06.2014
in der Friedens-
kirche in
Gaimersheim
stattgefunden.



Zur Taufe

Elias Drotleff
21. Januar 2014



Sohn von Ursula und Helmut Drotleff
wurde am 13. Juni 2014 getauft.
„Gott hat seinen Engeln befohlen,
dass sie dich behüten
auf allen deinen Wegen.“ *Psalm 91,11*

*Und der HERR sprach: „Ich will Dich segnen und Du sollst ein Segen sein.“
1. Mose 12,2*



*Am 13. Juli 2014 wurde unsere Tochter Charlotte Katharina
in der Saalkirche in Ingelheim am Rhein getauft.
Die Eltern Dr. Britt Rath (geb. Schuster) und Dr. Philippe Rath*



Am Sonntag den 19.10.2014 wurde in
der Auferstehungskirche in Riederich

Jan Philipp Fakesch

der Sohn von Elke und
Dieter Fakesch getauft.

Der Taufspruch:
„Gott nahe zu sein ist mein Glück“
Psalm 73, 28



Am Sonntag den 09.11.2014 wurde in
der Jubilatekirche in Reutlingen

Lennart Schneider

der Sohn von Sabine Fleischer
und Josef Schneider getauft.

Der Taufspruch:
*Jesus sagt: „Ich bin das Licht der Welt.
Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln
in der Finsternis, sondern wird das Licht
des Lebens haben.“ Psalm 8, 12*

Mama, erzähl mal!

Eines Abends saß ich im Wohnzimmer und schaute fern. Da kam unser 17-jähriger Sohn Markus zu mir und setzte sich nachdenklich auf die Couch. Nach einer Weile fragte ich ihn, was los sei, ob ich ihm irgendwie helfen könnte. Plötzlich fragt er: „Mama, wie waren meine Urgroßeltern eigentlich? Ich habe sie leider nicht kennengelernt.“ Im ersten Moment war ich etwas überrascht, dass er sich so spät am Abend darüber Gedanken machte, was für Menschen seine Urgroßeltern gewesen seien. Ich fing an zu erzählen, und je mehr ich redete, desto aufmerksamer wurde er, stellte ab und zu eine Frage und musste bei der einen oder anderen Geschichte schmunzeln.

Seinen Uropa aus Talmesch habe ich selbst auch nicht kennengelernt, da er im Zweiten Weltkrieg gefallen ist. An meine Oma aber habe ich viele Erinnerungen. Zum Beispiel: Als meine Schwester und ich mit ihr zum „Flues placken“ gegangen sind oder „Kukuruz hocken“ oder im Frühsommer, wenn die Erdbeeren reif waren und wir uns in ihrem Garten welche pflücken durften: eine ins Töpfchen, zwei ins Kröpfchen. Oma passte immer auf, dass wir nicht zu viele aßen, was bestimmt auch den Grund hatte, dass für unseren nächsten Besuch noch welche übrig bleiben sollten. Regelmäßig backte sie ihren leckeren Apfelkuchen und verwöhnte uns damit.

Meine Oma aus Zeiden kenne ich auch nicht, da sie früh verstorben ist. Meine Mutter war gerade mal 12 Jahre alt. Aber an den Opa habe ich viele schöne Erinnerungen. Er war ein sehr lieber Mensch, hat uns spannende Geschichten erzählt und mit

uns, als wir noch Kinder waren, Spaziergänge durch Zeiden unternommen. Das Kronenfest war jeden Sommer das besondere Erlebnis in Zeiden. Zu diesen Besuchen gibt es aber noch mehr zu erzählen. Meine Mutter hat uns, meine Schwester und mich, jeden Sommer in den Ferien dorthin begleitet. Für meine Schwester war klar, dass sie die Ferien dort verbringt, für mich war nichts klar. Ich war ständig im Zwiespalt und jedes Mal hin- und hergerissen. Einerseits wollte ich nicht ohne meine Mutter in Zeiden bleiben, andererseits nicht ohne meine Schwester nach Hause fahren. Da meine Mutter nicht länger als zwei, drei Tage bleiben konnte, entschloss ich mich letztendlich, mit ihr nach Hause zu fahren. So verbrachte ich die meiste Zeit der Ferien allein, und meine Schwester schloss in Zeiden viele Freundschaften.



Anne und Heidi beim Streicheln des Hundes

Sichtlich erfreut und zufrieden über das Erzählte, wünschte Markus mir eine gute Nacht und ging in sein Zimmer. Ich saß noch eine Zeitlang da und schwelgte in meinen Erinnerungen. Es tut gut, sich mit schönen Erinnerungen an die Kindheit und Jugendzeit zu beschäftigen, erst recht, wenn sie von den eigenen Kindern ausgelöst werden. Sie sind Balsam für die Seele.

Herzliche Grüße
Heidi Krech



Die stolzen Großeltern mit ihren Zwillingmädchen Heidi und Anne auf Opas Schoß



Bei schönstem Sommerwetter folgten am 21. Juni 2014 rund 300 Landsleute aus nah und fern der Einladung zu unserem diesjährigen Talmescher Treffen in Gernsheim.

Viele Gäste trafen schon früh im geschmückten Saal mit den festlich gedeckten Tischen ein und freuten sich über das Wiedersehen. Pfr. Erwin Glockner begrüßte auch im Namen von Georg Moodt die Teilnehmer aufs Herzlichste. Um 10.30 Uhr begann der von ihm gestaltete Festgottesdienst. In bewegenden Worten bezog er sich auf die Handlung des Apostels Paulus, der die christliche Gemeinde als ein buntes Miteinander von Menschen mit unterschiedlichen Gaben und Fähigkeiten beschreibt.

Man konnte es am späten Nachmittag direkt erwerben. Beim musikalischen Aufmarsch der Trachtenträger vor der Bühne staunten viele über die besonders farbenfrohen Bänder der Talmescher Tracht. Gekonnt und voller Freude führte die Gruppe mehrere Tänze vor. Danach stimmten alle Anwesenden die siebenbürgische Hymne „Siebenbürgen, Land des Segens“ unter der



Pfr. Erwin B. Glockner bei der Andacht

Gut gestärkt nach dem Mittagessen wurde ein Foto aller Teilnehmer vor der Stadthalle aufgenommen.



Trachtenpaare beim traditionellen Walzertanz nach ihrem Aufmarsch

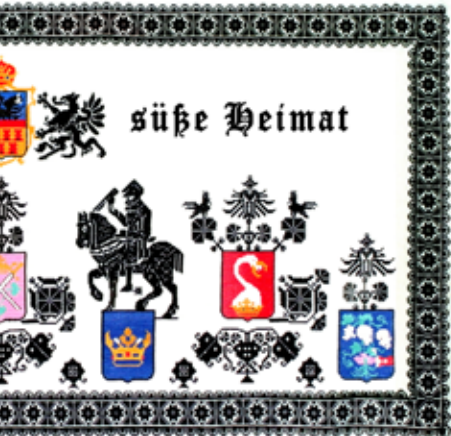


Adelheid Ressler bei der musikalischen Begleitung des Liedes „Talmesch, du schönes Dorf“

musikalischen Begleitung von Adelheid Ressler an.

Im Anschluss daran wurde das musikalische Theaterstück „Der Talmescher Wandj am Luf der Zëtch“ („Der Talmescher Wind in Laufe der Zeit“) mit Hilda und Karl Zink in den Hauptrollen, der Erzählerin Heidemarie Krech und der musikalischen Begleitung von Adelheid Ressler an der Ziehharmonika aufgeführt. Es handelte von der langjährigen Überle-

Treffen 2014



gung eines Elternpaares, dessen Kinder schon vor über 10 Jahren nach Deutschland ausgewandert waren, selbst auszureisen und der Hoffnung der Kinder auf ein gemeinsames Leben.

wie einst vor 40 Jahren gesungen. Helmut Schneider zeigte ebenfalls eine gesangliche Darbietung in Begleitung der Happy-Music-Band. Adelheid Ressler konnte mit ihrer Ziehharmonika und ihren Schunkelliedern



Aufführung des musikalischen Theaterstückes „Der Talmescher Wandj am Luf der Zëtch“



Helmut Schneider

Mit dem darauf folgenden Vortrag des Gedichts „Hingmet“ von Thomas Städter hat Michael Krauss viele Anwesende gerührt und zum Nachdenken bewegt. Eine musikalische Überraschung hatte auch Martin Zink

wie einst vor 40 Jahren gesungen. Helmut Schneider zeigte ebenfalls eine gesangliche Darbietung in Begleitung der Happy-Music-Band. Adelheid Ressler konnte mit ihrer Ziehharmonika und ihren Schunkelliedern



Tanzfreudige Gäste in Kreisformation

vorbereitet. Auf die Melodie des Liedes „Nach meiner Heimat zieht's mich wieder“ hat er den Liedtext „Nach meinem Talmesch zieht's mich wieder“ gedichtet und

wie einst vor 40 Jahren gesungen. Helmut Schneider zeigte ebenfalls eine gesangliche Darbietung in Begleitung der Happy-Music-Band. Adelheid Ressler konnte mit ihrer Ziehharmonika und ihren Schunkelliedern viele Gäste zum Mitsingen bewegen. Im weiteren Verlauf lockte die Happy-Music-Band die Tanzfreudigen mit rhythmischen Klängen und vertrauten Melodien auf die Tanzfläche. Ein besonders lieber Dank geht an alle Mitwirkenden vor und hinter den Kulissen!

Zum Schluss möchten wir allen Landsleuten und Gästen danken, die den zum Teil weiten Weg nicht gescheut haben, um teilnehmen zu können.

Auf ein gesundes und freudiges Wiedersehen beim nächsten Treffen freut sich das Talmescher Organisationssteam.

Annerose Wellmann und Georg Moodt

Andacht zum Talmescher Treffen in Gernsheim



Pfr. i. R. Erwin B. Glockner

- Eingangsgebet: Lasst uns beten: Herr, Gott des Lebens, durch Menschen, die sich viel Mühe gemacht haben, sind wir zu unserem diesjährigen Talmescher Treffen nach Gernsheim eingeladen worden. Und wiederum durch Menschen, die du berufen hast, erfahren wir deinen Willen. Öffne unsere Herzen, damit wir dein Wort hören, das du zu uns sprichst. Öffne unsere Augen, damit wir erkennen, welche Wege du uns bis hierher geführt hast. Lass unser heutiges Beisammensein unter deinem Segen geschehen und mach uns deiner Liebe gewiss, damit wir getrost auch all die Wege weitergehen können, die du uns führen willst. Durch Jesus Christus, deinen lieben Sohn, unseren Herrn, der mit dir und dem Heiligen Geist lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

- Eingangslied: Evangelisches Gesangbuch Nr. 251/1-3
1. Herz und Herz vereint zusammen / sucht in Gottes Herzen Ruh./ Lasset eure Liebesflammen / lodern auf den Heiland zu./ Er das Haupt, wir seine Glieder,/ er das Licht und wir der Schein,/ er der Meister, wir die Brüder,/ er ist unser, wir sind sein.

- Ansprache über 2. Korinther 13, 11+13: „Zuletzt, lie-

be Brüder, freut euch, lasst euch zurechtbringen, lasst euch mahnen, habt einerlei Sinn, haltet Frieden! So wird der Gott der Liebe und des Friedens mit euch sein. Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sei mit euch allen.“

- Wir beten: Unser Wissen und Verstand ist mit Finsternis umhüllet, wenn nicht deines Geistes Hand uns mit hellem Licht erfüllet. Gutes Denken, Tun und Dichten musst du selbst in uns verrichten. Amen.

Ihr Lieben alle von nah und fern!

Unser diesjähriges Talmescher Treffen findet fern der lieben alten Heimat statt. Alle Landsleute, denen wir begegnen, und alle Namen, die wir dabei vielleicht hören, lassen Erinnerungen in uns wach werden und gemeinsame Stunden in Freud und Leid werden unvergessen sein und bleiben.

In diese vielfältigen Erinnerungen hinein hören wir die nicht leicht verdaulichen Worte des Apostels Paulus, der die christliche Gemeinde als ein buntes Miteinander von Menschen mit unterschiedlichen Gaben und Fähigkeiten beschreibt. Und betont dabei, dass diese Vielfalt von Gott gewollt und eingesetzt ist, so dass sie Raum für alle bietet.

Doch nicht alle sind mit der Meinung des Apostels Paulus einverstanden. Darum wollen wir ihm von hier einen Brief schreiben. Der könnte so lauten:

Lieber Paulus,

wir schreiben dir aus Gernsheim, wo heute echt was los ist! Wie damals in Lystra! Heute haben wir Worte gehört, die aus dem Schlussteil deines 2. Briefes an die Korinther, den du vor fast 2.000 Jahren geschrieben hast, stammen. Wir wollen dir ein paar Gedanken dazu schreiben. Das Pfingstfest liegt gerade hinter uns und der Sonntag Trinitatis. Ach ja, entschuldige, dass wir gerade am Anfang unseres Briefes von Dingen erzählen, die du ja gar nicht kennst, weil es sie erst viel später gibt. Trotzdem müssen wir dir noch einiges schreiben. Bitte versteh' uns nicht falsch. Nimm unsere Kritik nicht persönlich.

Es liegt wohl ganz einfach an der langen Zeit, die zwischen uns liegt, dass wir mit deinen Worten Schwierigkeiten haben. Deshalb wollen wir dir einmal schreiben, wie dein Wort an die Gemeinde in Korinth heute bei uns im Jahre 2014 ankommt und wie es bei unserem Treffen verlesen wurde: „Zuletzt liebe Brüder ...!“ Halt, lieber Paulus, so geht das nicht! Hast du die Schwestern

vergessen? Damit kommst du heute nicht mehr durch! Darum die notwendige Korrektur: „Zuletzt, liebe Brüder und Schwestern lasst euch zurechtbringen, lasst euch mahnen, habt einerlei Sinn, haltet Frieden. So wird der Gott der Liebe und des Friedens mit euch sein. Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen!“

Nun lieber Paulus, wenn man diese Zeilen liest, könnte man meinen, du seist ein glücklicher und zufriedener Mensch, der seine Freude über Gottes Evangelium fröhlich und dankbar weitergibt und voller Zuversicht seinen Dienst tut. Aber es ist doch längst bekannt, dass du deine liebe Not hattest mit deinen „lieben“ Korinthern: Arme und Reiche, Einheimische und Zugezogene und Fremde waren darunter. Diese Multi-Kulti-Gesellschaft war von sich sehr überzeugt und wollte nichts hören von einem unsichtbaren und dann auch noch gekreuzigten und dann auch noch auferstandenen Gott. Die Leute wollten eigentlich genau das Gegenteil: einen schönen, großen und mächtigen Gott, einen, der was hergibt in der Öffentlichkeit, einen so richtig zum Vorzeigen und zum Anfassen! Kein Wunder, dass dir damals keiner so richtig glauben wollte und du stinksauer auf deine Gemeinde warst.

Umso mehr freut uns heute, dass nicht der Streit, sondern der Friede das letzte Wort hat. Der Schluss deines Briefes klingt versöhnlich, hoffnungsvoll und liebevoll. Das finden wir alle echt schön. Denn gerade dieser letzte Satz hat in unseren Gottesdiensten und Andachten bis heute einen festen Platz gefunden – als Segensgruß. Darum enthält dieser allumfassende Gruß das Wichtigste. Und darum gliederst du ihn in drei Teile:

1. Zuerst sprichst du von Gnade, von der unverdienten und erwählenden Zuwendung Gottes durch Christus schon von Ewigkeit her. In dieser Gnade Gottes führen alle Menschen ihr Leben, nicht nur die Korinther damals, sondern auch wir heute. Denn die meisten von uns sind getauft. Weil diese Taufe nicht mehr rückgängig zu machen ist, darum bleibt die Gnade bestehen.

2. Nun berichtest du in einem zweiten Teil deines Grußes von der Liebe Gottes, welche die Menschen trägt. Die Liebe ist der Grund für Gottes barmherziges Handeln. Die Liebe Gottes kommt zu den Menschen durch den Gekreuzigten und Auferstandenen. Du hast oft genug die Gemeinde ermahnt, dafür zu danken und nicht die eigenen Verdienste hoch zu schätzen.

3. Und schließlich der dritte Teil deines Grußes: Dieser endet mit der Verheißung der Gemeinschaft des Heiligen Geistes. Jener gute Geist stiftet Gemeinschaft. Er verbindet die Christen damals wie heute miteinander. Der Heilige Geist schafft mit dem Wort, durch die

Taufe und durch das Abendmahl die Gemeinde von Schwestern und Brüdern. Diese besondere Verbundenheit ist das Fundament von Kirche und Gemeinde. Eine Verbundenheit, die sich darin zeigt, dass die Glieder einer Gemeinde in all ihrer Vielfalt und mit all den verschiedenen Gaben miteinander wertschätzend umgehen. Die Gemeinschaft des Heiligen Geistes trägt uns durchs Leben und darüber hinaus.

In diesem deinem dreifaltigen Satz zum Ausgang deines zweiten Briefes an die Gemeinde in Korinth steckt fast deine gesamte Theologie. Damit willst du uns heute nochmals daran erinnern: Wer sich unter die Gnade Gottes stellt und sich von der Liebe getragen weiß und im Frieden Gottes lebt, der erkennt: Gottes Zuwendung und Zuspruch in den Sakramenten und unter seinem Wort bleiben bestehen, jenseits von allem menschlichen Tun und Handeln.

Und so grüßen wir dich zum Schluss mit deinen eigenen Worten und wir hoffen, die Anwesenden schließen sich dem an :

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit dirund uns allen!“ Amen!

- Lied: EG 251/5-7

5. Ach du holder Freund, vereine / deine dir geweihte Schar, dass sie es so herzlich meine,/ wie's dein letzter Wille war./ Ja verbinde in der Wahrheit,/ die du selbst im Wesen bist,/ alles, was von deiner Klarheit / in der Tat erleuchtet ist.

- Gemeinsames Beten: „Vater unser im Himmel“

- Lied: EG 321/1-3

1. Nun danket alle Gott / mit Herzen, Mund und Händen,/ der große Dinge tut / an uns und allen Enden,/ der uns von Mutterleib / und Kindesbeinen an / unzählige viel zugut / bis hierher hat getan.

2. Der ewigreiche Gott / woll uns bei unserm Leben / ein immer fröhlich Herz / und edlen Frieden geben / und uns in seiner Gnad / erhalten fort und fort / und uns aus aller Not /erlösen hier und dort.

3. Lob, Ehr und Preis sei Gott / dem Vater und dem Sohne / und Gott dem Heiligen Geist / im höchsten Himmelsthronen,/ ihm, dem dreieinigen Gott,/ wie es im Anfang war / und ist und bleiben wird / so jetzt und immerdar.

21. Juni 2014

Pfr. i. R. Erwin B. Glockner

Ein Erlebnis: Das „Talmescher Treffen“

Wir waren noch nie beim Talmescher Treffen. Doch dieses Jahr hatte Tilly gesagt: „Wir gehen als Familie hin“, und es stand außer Frage, dass wir dabei sein werden. Also haben wir den Termin gleich im Januar eingetragen, damit auch nichts dazwischenkommt. Je näher der Termin kam, desto gespannter waren wir alle. Wir wussten, dass Georg sich im Vorfeld sehr viel Mühe für das Gelingen der Feier gemacht hatte. Wir wussten auch, dass die letzten Feiern sehr gelungen waren. Warum sollte es dieses Mal anders sein? Doch unsere Perspektive war eine andere!

Das Wetter war wunderbar, die Sonne schien in Feiertagslaune. Die Leute trafen nach und nach ein und fanden einen schön geschmückten, freundlichen Saal vor. Die Menükarten auf den Tischen sahen wie sächsische Hemden aus. Auf den Tischen lagen Blätter mit sächsischen Liedertexten, im Design passend zu den Menükarten. Für jeden Gast war eine süße Überraschung liebevoll bereitgelegt. Und zu guter Letzt standen auf allen Tischen kleine bunte Glasvasen mit dem Emblem der Talmescher Kirche, mit Blümchen befüllt. Betrachtete man die Bühne, wusste man genau, was hier stattfinden sollte: ein Treffen von Freunden im sächsischen Sinn der Gemeinschaft.



v.l.n.r.: Regina und Michael Untch, Anni Lang, Gerhard und Ute David, Hans und Mathilde Weber

Die Leute konnten kaum genug bekommen von: „Dëch hun ich jo long nëmi gesaihn! Tau sëgst åver gaud äigs ...“ Und viele waren dankbar, dass das Fest mit einer Andacht begann und froh, dass der offizielle Teil nicht zu lang dauerte. So konnte man diesen und jenen begrüßen. Und immer wieder wurde man gefragt: „Wie bast tau, meng Gang? ...“ „Der Geri vun der Schaldefurt? ...“ Und dann hatte man seine liebe Not mit Erklärungen und entsprechenden Erinnerungen. Es war einfach wunderbar.

Im Gespräch teilte mir Ralph (Christas Ehemann) mit, dass ihn der Gemeinschaftssinn der Siebenbürger Sachsen beeindruckt. Und obwohl er die Sprache nicht

versteht, fühlt er sich doch wohl in deren Mitte. Ja, der Gemeinschaftssinn ist vermutlich das, was der wohl wichtigste Grund für derartige Veranstaltungen ist. Wenn man bedenkt, dass vor hunderten von Jahren, die Menschen einen beschwerlichen und gefährlichen Weg ins Unbekannte begannen, der sich über viele Jahre hinzog ... Wie hätten sie diese große Aufgabe bewältigt, wenn sie nicht zusammengehalten hätten? Wie hätten sie den Widerlichkeiten und Angriffen der Feinde Stand halten sollen, wenn nicht mit Gemeinschaftssinn? Man hat sich von jeher geholfen, unterstützt und verteidigt.

Die Ausreise aus seiner Heimat hat so manchem Siebenbürger schwer zu schaffen gemacht. Man lebte plötzlich nicht mehr eingebettet und aufgefangen in einer Gemeinschaft. Man musste sich alles neu erarbeiten und Vertrauen verdienen. Manch einer sucht die altbekannte Gesellschaftsform immer noch. Hier, wo wir im Wohlstand leben, ist man nicht mehr auf den Nachbarn angewiesen. Doch irgendwie vermisst man doch etwas.

Wie gut, dass es solche Treffen gibt. Es geht nicht nur darum, sich zu unterhalten, zu tanzen, Erinnerungen aufzufrischen. Es geht auch darum, Gemeinschaftssinn zu pflegen,

zu erneuern und diesen unseren Kindern beizubringen. Und für uns ging es dieses Mal darum, sich zur Familie zu bekennen, sie kennenzulernen. Es gibt also viele Gründe, hinzugehen.

In diesem Sinne sagen wir Dank an das Organisations-team, das für jeden Geschmack etwas geboten hat. Von Trachten bis zum Sketch mit sächsischer Gesangseinlage, von Tanzmusik bis Fußball schauen. Jedem nach seinem Wunsch. Und am Ende konnte man müde, aber zufrieden, voll der neuen Eindrücke und Nachrichten nach Hause gehen und auf ein neues Treffen hoffen.

Liebe Grüße aus Augsburg
Geri und Ute David

Talmescher



Treffen 2014



Trachtenträger singen gemeinsam



Pfr. Erwin B. Glockner hält die Andacht



Adelheid Ressler mit Ziehharmonika



Trachtenträger beim Aufmarsch in der Stadthalle





Talmescher beim gemein



Karl und Hilda Zink auf der Bühne

Heidmarie Krech und Adelheid Ressler während des Theaterstückes



Szene mit Karl und Hilda Zink, Hilke Müller und Theo Zink



Gemeinsames Foto vor der Stadthalle



Gute Stimmung mit der Happy-Music-Band.



Michael Krauss beim Vortrag des Gedichtes

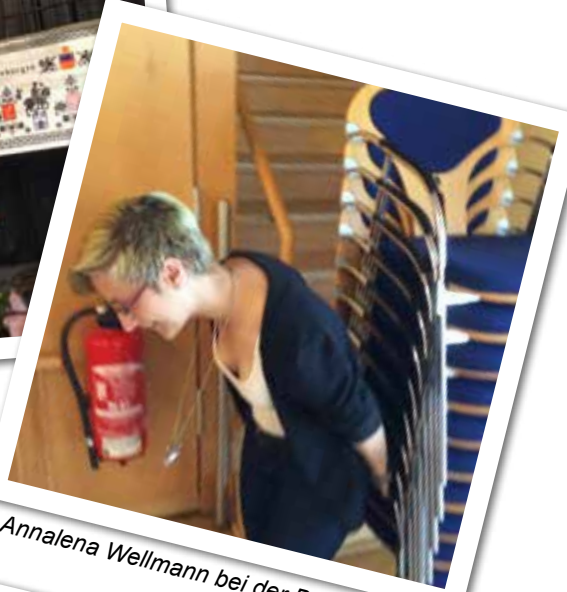


Talmescher tanzen im Kreis

Herzlichen Dank an alle Helfer!



Eva mit Vater Ingo Benke auf der Leiter beim Schmücken der Bühne



Annalena Wellmann bei der Bestuhlung



Wilhelm Wellmann bereitet das Bühnenbild vor.



Viele fleißige Hände bereiten den Saal vor.



Heidemarie Krech und Georg Engber im Gespräch nach getaner Arbeit

Hingmet

*Et git en Ürt åf deser Walt,
die jo uch mir sihr gaut gefallt:
Dou an dem Tuel am den Zobeng,
loit Tålmesch, de Hingmet meng.*

*De Schül, de Kirch an der Geming,
dou faulde mir es ain derhingm,
åf Fiëldern, Wisen uch derteigs,
net far vun asem Åldjernheigs.*

*Erannerungen sen es noch bliwen,
vu Kandjhigt an de gangen Gohren,
un Ürter, wo mir hu gespilt
uch mat de Fran- djen glacklich woren.*

*De Jugendzësch an der Geming
um oallerhesch- ten wor derhingm:
Do hu mer vill gaut Gohr verbruecht
un Fremd uch net emol geduecht.*

*Wo'm as geduft uch konfirmiert,
wo Froid wor, Zühren se' geflueßen,
de Kirch, wo uch det Bound der Ih
mat Arnst fürt Liëwen word geschlueßen.*

*Uch huest am Liewen tau hësch Glack,
dink un de Hingmet uch zerack!
Denn dot, wot sai dir huet gegien,
kon nement eigs dem Harz dir niën.*

*Zerack se' mer nau wedder kun,
hiër an det Lound vun asen Ahnen,
wo mir mat dånkborem Herzen nau
en noi Hingmet noch igst hu fangden.*

*Faihlst tau dich åwer oft eling,
dink, wai et daumols wor derhingm.
De Kandjhigt, Jugend uch dot Glack,
dai kun jo naked mi zerack.*

Thomas Städter
Vorgetragen von Michael Krauss
zum Talmescher Treffen 2014

Nach meinem Talmesch zieht's mich wieder

*Nach meinem Talmesch zieht's mich wieder –
vor 40 Jahren ging ich (von hier) fort.
| : Noch immer singe ich die alten Lieder.
Kehr' gern zurück zum Heimatort. : |*

*Von fern' hör' ich die Glocken läuten,
die Turmuhr schlägt zu jeder (vollen) Stund'.
| : Begegnen tu' ich nur noch fremden Leuten,
und Landessprache spricht ihr Mund. : |*

*Ich geh' die Straßen lang und staune,
manch altes Haus – es steht (schon lang') nicht mehr.
| : Kaum Sachsen da, mir schwindet schnell die Laune –
nur fremdes Volk, es schmerzt mich sehr. : |*

*Die Burg, der Stein sind stumme Zeugen
von dem, was einst (dahier) geschehen ist.
| : Sie werden aufrecht steh'n, sich niemals beugen,
wenn du schon längst gestorben bist. : |*

*Leb' wohl, mein Talmesch, ich muss jetzt gehen,
du meiner Kindheit (einstiges) Heimatglück.
| : Doch wenn Gott will, werd' ich dich wiedersehen.
Komm' immer gern zu dir zurück. : |*

Pulheim, 08.06.2014
Für Martin und das Talmescher Treffen 2014
Musik: bekannte Volksweise
Version: Fidele Lavanttaler
Text: Gerhard Zink

Das Echo nach dem Treffen - Briefe und Gästebucheinträge von www.talmescherecho.de

Liebe Annerose, Heidi, lieber Georg mit Familien, liebe fleißige, freiwillige Helfer, die ich hier nicht alle mit Namen nennen kann: Ich danke Euch von ganzem Herzen für das schöne, gelungene Talmescher Treffen 2014. Die Freude war riesengroß, wieder mal liebe, alte Schulfreunde, Freunde, Nachbarn, Verwandte und Bekannte zu sehen, mit ihnen zu verweilen, erzählen, in Erinnerungen und in Zeiten der Vergangenheit zu schwelgen! „Die Zeiten der Vergangenheit sind uns ein Buch mit sieben Siegeln.“ (Johann Wolfgang von Goethe).

Liebe Grüße von Astrid Schenn geb. Lang

Besten Dank an das Talmescher-Echo-Team und die vielen Helfer, die an diesem erfreulichen und gelungenen Treffen mitgewirkt haben. Es war wieder schön, liebe Verwandte und Bekannte zu treffen und miteinander zu erzählen. Meine Mutter Edda hat sich über die vielen lieben Grüße sehr gefreut, die ich ihr übermittelt habe und auf den Fotos hat sie viele wiedererkannt.

*Schöne Grüße aus Oberhausen von
Helga Fakesch-Leo*

Dem ganzen Team zum Talmescher Treffen: Ihr habt wieder ein tadelloses, schönes, aufmerksames und gut organisiertes Fest auf die Beine gestellt. Die viele eingebrachte Arbeit, Zeit, der Mut und das Interesse, ist für viele Talmescher gar nicht vorstellbar.

*Mit den besten und freundlichsten Grüßen.
Georg Engber*

Liebes Team!

Ihr habt es wieder geschafft, uns Talmeschern ein wunderbares Fest zu organisieren. Der schöne Tischschmuck, die Tombola, sogar Fußball, um nur einige Kleinigkeiten zu erwähnen, und, und, und ... noch viel mehr!

Ein ganz herzliches „DANKE!“ möchte ich Euch sagen. Es waren sehr schöne Stunden der Gemeinsamkeit, verbunden mit viel Freude!

*Ganz liebe Grüße aus Steingaden!
Adelheid Ressler*

Bei dem Organisationsteam möchte ich mich für eure Mühe und euer Engagement, ein solch schönes, unvergessliches Treffen zu gestalten, bedanken. Ganz besonders hat mich die sehr freundlich geschmückte Stadthalle beeindruckt.

Pfr. Erwin B. Glockner

Heimatbuch TALMESCH

Pfr. Friedrich Schneider

Das Buch beschreibt die Geschichte der Gemeinde Talmesch von der Gründung bis zum Beginn des Zweiten Weltkrieges.



Es ist eine Erinnerung an die Gemeinde Talmesch und an das, was sie einmal war. Es soll die Geschichte dokumentieren und unseren Nachkommen das Historische ein wenig näher bringen. Das Buch hat rund 402 Seiten und kann für 20,00 Euro inkl. Versand über die Kontaktadresse bestellt werden.

Macht des eigenen Schicksals

Die Zeit vergeht schnell, und das Ende des Jahres ist ziemlich nah. Wir können uns schon auf die Winterfeste und Feiertage freuen, aber gleichzeitig nehmen wir uns normalerweise auch Projekte für das neue Jahr vor. Das Jahresende ist eine günstige Zeit für Reflexion, Analyse und dafür, neue Prioritäten zu setzen. Leider ist die aktuelle Konjunktur nicht in der Lage, uns zu helfen. Die Medien konfrontieren uns mit negativen Nachrichten, und manchmal haben auch unsere Familie und Freunde ihren Optimismus verloren. Wenn wir uns in dieser Stimmung verankern lassen, dann orientieren wir unsere Träume zum Scheitern. Es gibt nur eine einzige Quelle, die uns retten kann: das eigene Schicksal!

Um die Macht unserer eigenen Bestimmung zu erkennen, müssen wir zuerst das Wunder unserer Einzigartigkeit erkennen, die Einzigartigkeit eines jeden Menschen! Unsere Einzigartigkeit kann eine unerschöpfliche Quelle für Mut und Selbstvertrauen sein. Äußere Umstände, egal wie hart sie sein mögen, können wir zu unseren Gunsten ändern. Um das zu schaffen, können uns Jammern und sterile Gespräche nicht helfen. Im Gegenteil - diese können unsere inneren Kräfte rauben. Gerade wenn alles um uns herum bebt, dürfen wir dem lieben Gott und unserem freien Willen vertrauen.

Oft versucht das Leben, uns zu stimulieren, um unser Potential zu erhöhen. Doch von Angst und Misstrauen geblendet, erkennen wir die Chancen nicht. Die Identifizierung und die Annahme unserer Einzigartigkeit bringen Weisheit, Brillanz und Liebe mit. Alle drei erlauben uns, die Stärke des individuellen Schicksals zu ergreifen, und diese Stärken werden unsere Erfüllungsgehilfen. Wenn die na-

türlichen Fähigkeiten bekannt sind und richtig verwendet werden, erleichtern sie uns Menschen, die Lebensqualität in all ihren Aspekten zu verbessern. Unsere Einzigartigkeit, ich meine unsere göttliche Begabung, ist Grundlage für unser Wohl, das Wohl unserer Familien, unserer Freunde und unserer Gesellschaft.

Obwohl die Auswirkungen der Schwerkraft riesig sind, auf atomarer Ebene sind die Interaktionen der Gravitationskraft viel schwächer als die nuklearen oder elektromagnetischen Kräfte. Das sagt die moderne Quantenphysik. Wie die Schwerkraft auf atomarer Ebene ihren Wert verliert, so können auch die gegenwärtigen Umstände auf der persönlichen Ebene ihren Wert verlieren. Die Auswahl hängt von uns mehr ab, als wir den Mut haben zuzugeben. Unsere uneingeschränkte Zustimmung führt zur Verantwortung, und die Verantwortung bleibt immer noch ein harter Prüfstein.

Die Verantwortung entwickelt unsere eigenen Instinkte, unser Bauchgefühl, so dass wir von anderen nur das erhalten, was in der inneren Stimme mitschwingt. Wir sind noch in der Lernphase, unsere innere Stimme zu kennen und hören, aber ich denke, es lohnt sich! Vielleicht ist die Zeit gekommen, um weniger TV zu schauen, um weniger Zeitungsartikel zu lesen, um die echten Freunde zu wählen und zu schätzen und vor jedem negativen Einfluss wegzulaufen. Frei von destruktiven Emotionen öffnen wir ein Portal zur Macht unseres eigenen Schicksals, damit wir unsere Zukunftsszenarien erstellen und erfüllen.

Ich wünsche allen Weisheit, Brillanz und Liebe im Jahr 2015!

Ela Milea Coțoban

Dank und Abschied

Wir nehmen Anteil an der Trauer der Hinterbliebenen unserer verstorbenen Landsleute.

Hilda Denghel

geb. Marx



*16.08.1931 - † 06.06.2014

Trennung ist wohl Tod zu nennen,
denn wer weiß, wohin wir gehn,
Tod ist nur ein kurzes Trennen
auf ein baldig Wiedersehn.

In stiller Trauer:
Bruder Mathias mit Familie
und Schwester Erna

Sofia Reisenauer

geb. Schunn



*22.09.1934 - † 27.06.2014

In deine Hände befehle ich meinen Geist.
Du hast mich erlöst, Herr, du treuer Gott.

In stiller Trauer:
Schwester Katharina und Christine,
Schwägerin Anna, Nichten
und Neffen mit Familien

Michael Simonis

Gekämpft, gehofft und doch verloren.



*13.03.1957 - † 28.08.2014

Wenn Liebe einen Weg zum Himmel fände
und Erinnerung Stufen wären,
würden wir hinaufsteigen und
dich zurückholen.

In liebendem Gedenken und tiefer Trauer,
nehmen wir Abschied von meinem
geliebten Ehemann, Sohn, Bruder,
Schwager, Onkel und Anverwandten.
Ruhe in Frieden

Ernst Schuller



*31.05.1958 - † 12.08.2014

Erlöschen ist das Leben dein,
du wolltest gern noch bei uns sein.
Dein Wille war stark,
du wolltest die Krankheit bezwingen,
vergeblich war dein Ringen.
Wie schmerzlich war's, vor dir zu stehen,
dem Leiden hilflos zuzusehen.

In tiefer Trauer:
Ehefrau Christina, Sohn Christoph,
Mutter Hildegard Bach geb. Hartel,
die ganze Familie Barth und
die Familien Hartel.

Gerhard Lang



*18.08.1958 - † 16.07.2014

Wenn ihr an mich denkt,
seid nicht traurig.
Lasst mir einen Platz zwischen euch,
so wie ich ihn im Leben hatte.

In stiller Trauer:
Bruder Hans mit Familie,
Schwester Anni mit Familie,
Cousinen und Cousins.

Konrad Auner



*17.01.1963 - † 21.08.2014

„Von guten Mächten treu und still umgeben,
behütet und getröstet wunderbar ...
Von guten Mächten wunderbar geborgen,
erwarten wir getrost, was kommen mag.
Gott ist mit uns am Abend und am Morgen
und ganz gewiss an jedem neuen Tag.“

(D. Bonhoeffer)

Wir trauern um unsern lieben Bruder,
Herta Pfaff mit Familie und Engelbert Auner

Hans Peter Schneider

Begrenzt ist das Leben,
doch unendlich die Erinnerung! ...
Nach schwerer, würdevoll getragener
Krankheit, und als seine wundervolle
Kraft zu Ende ging, verstarb mein lieber
Ehemann, unser guter Vater,
Opa und Bruder.



*10.01.1942 - † 8.09.2014

In tiefer Trauer, Liebe und Dankbarkeit:
Heide Schneider, Ina Schneider mit Axel,
Eliana und Lisa, Harald Schneider mit Ruth,
Ben, Luisa und Jacob, Erika und
Roland mit Familien

Stelian Ionescu



*07.07.1928 - † 07.09.2014

Du bist nicht mehr da, wo du warst,
aber du bist überall, wo wir sind.

Victor Hugo

In tiefster Trauer, Liebe und
Dankbarkeit, dein Sohn Georg,
Enkeltochter Karin und Familie

Dank und Abschied

Wenn ihr an mich denkt,
 seid nicht traurig.
 Erzählt lieber von mir
 und traut euch ruhig zu lachen.
 Lasst mir einen Platz zwischen euch,
 so wie ich ihn im Leben hatte.

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir
 Abschied von

Michael Fakesch



*20.09.1927 - † 31.10.2014

In stiller Trauer:
 Edda Fakesch,
 Siegfried,
 Helga, Winfried, Andreas, Claudia
 und Anverwandte

Kranzniederlegung

Am 29. Mai 2014, dem rumänischen Nationalfeiertag der Helden, wurde auch in Talmesch am Ehrenmal im Kirchhof von der Stadt ein Kranz niedergelegt, zum Gedenken an die Kriegsoffer des Ersten und Zweiten Weltkrieges.



Denkmal mit den
 Namen der Gefal-
 lenen des Ersten
 und Zweiten Welt-
 krieges.



Foto: D. Bărbosa

Pfingstgottesdienst 2014

Feierlicher Festgottesdienst zu Pfingsten in der Heimat

Nach traditionellem Brauch wurde die Sakristei in Talmesch auch in diesem Jahr festlich mit Birken geschmückt.



Pfr. Gerhard Kenst beim Gebet



Landsleute feierten am 8. Juni gemeinsam das Pfingstfest.

Foto: D. Bărbosa

Talmescher besuchten zu Pfingsten den Gottesdienst, der von Pfr. Gerhard Kenst geistlich gestaltet wurde. Die musikalische Begleitung wurde von Friederike Kenst am Harmonium übernommen.

Welch ein Überraschungsbesuch!

Landshuter Kreisgruppe zur Kirchenbesichtigung in Talmesch



Die Blaskapelle aus Landshut und die Gäste vor der Kirche

Anlässlich des 24. Sachsentreffens, das unter dem Motto „Wir sind hier“, am 20. September 2014 in Mühlbach stattfand, besuchte die Kreisgruppe der Siebenbürger Sachsen aus Landshut am Sonntag, den 21. September, Talmesch. Es war ein großer Wunsch der Kreisgruppe, die renovierte Kirche zu besichtigen, da die zwei Talmescher Heinz Engber und Hans Erli Mitglieder dieses Verbundes sind.

Kurator Daniel Bärbosa führte die neugierigen Besucher durch die Kirche, wo sie die historischen Sehenswürdigkeiten im Museum bestaunen konnten.



Siebenbürger Kreisgruppe vor der Kirche

Siebenbürger Blaskapelle aus Landshut. Zum Abschluss besichtigten sie auch den Kirchturm, wo sie über den einmaligen Panoramablick auf Talmesch, staunten. Weitere Fotos und auch eine Video-



Hans Erli, Kurator Daniel Bärbosa und Heinz Engber

Beeindruckend fanden die Gäste den noch funktionstüchtigen Webstuhl, den sie selbst ausprobieren durften, und vom Klang der neuen Orgel und deren Akustik waren sie sehr angetan. Ein musikalisches Ständchen erhielten die Talmescher von der



Begeisterte Siebenbürgerin am Webstuhl

sequenz vom musikalischen Ständchen sind auf unserer Internetseite unter: www.talmescherecho.de zu sehen.

Georg Moodt

Siebenbürgische Persönlichkeiten

Albert Huet

Sachsengraf und Königsrichter von Hermannstadt



Albert Huet

* 2.02.1537 in Hermannstadt
 † 23.04. 1607 in Hermannstadt



Wappen der Familie Huet an der Mauer der evang. Kirche in Hermannstadt

Fragt man einen Siebenbürger Sachsen, der in der Geschichte seines Volkes bewandert ist, nach dem bedeutendsten Sachsengrafen, wird er Albert Huet nennen. Und ein Hermannstädter wird gleich hinzufügen, dass der Platz zwischen der evangelischen Stadtpfarrkirche und dem Brukenthalgymnasium, auf dem das Denkmal von Bischof Georg Daniel Teutsch steht, den Namen Huet trägt. Wer noch mehr über Huet weiß, wird seine berühmte Rede vor dem siebenbürgischen Landtag von 1591 erwähnen. Es ging dabei darum, die sich verstärkenden Angriffe des ungarischen Adels abzuwehren, der das Freitum der Sachsen in Frage stellte und behauptete, sie seien Fremdlinge im Lande und als solche leibeigene Untertanen. Daraufhin beschloss die Nationsuniversität – sie war das höchste politische Gremium der Siebenbürger Sachsen auf dem Königsboden – „diesem aus unachtsamer Leut unnützem Gespräch erwachsenden Unheil mit tapferem Gemüt zu begegnen.“ Der Sachsengraf Albert Huet erhielt den Auftrag, in Gegenwart der

adligen Vertreter, des Fürsten und seiner Räte „eine grundaushörlliche Sermon von der Sachsen Ursprung, Leben, Handel und Wandel zu halten.“ So hielt dann Huet am 10. Juli 1591 in Weißenburg vor dem versammelten Landtag und dem Fürsten seine berühmte Rede, in der er nicht nur die Rechte der Sachsen verteidigte, sondern gleichzeitig auch als Vertreter eines bürgerlichen Standes dessen Bedeutung für die Gesellschaft im Gegensatz zum parasitären Leben des Adels hervorhob.

Albert Huet wurde am 2. Februar 1537 in Hermannstadt geboren. Er entstammte einer reichen, gewerbetreibenden Handwerksfamilie. Nach Abschluss des Hermannstädter Gymnasiums besuchte Albert Huet die Universität in Wien und trat danach in den Dienst am Kaiserhof in Wien, wobei er vor allem in der ungarischen Hofkanzlei unter vier Kaisern (Karl V., Ferdinand I., Maximilian II. und Rudolf II.) beschäftigt war. In Wien erwarb er auf diese Weise neben einer allseitigen wissenschaftlichen Bildung, die vom Geist des Humanismus geprägt war, auch eine reiche politische Erfahrung, die ihn zu einer Führerpersönlichkeit prädestinierte. Als 37-Jähriger kehrte er 1574 nach Hermannstadt zurück. Bereits 1577 wurde ihm das höchste Amt, das sein Volk zu vergeben hatte, anvertraut, er wurde zum Königsrichter von Hermannstadt und Sachsengrafen oder Sachsenkomes gewählt. Damit übernahm zugleich erstmals ein akademisch und humanistisch gebildeter Mann das Regiment, das bis dahin in der Hand von geldkräftigen Unternehmern



Foto: www.razvanpop.ro

gelegen hatte.

Das bis dahin geltende Gewohnheitsrecht auf dem Sachsenboden wurde in einem Rechtsbuch geregelt, welches 1583 von einer Delegation unter der Leitung von Huet in Krakau am Hofe des siebenbürgischen Fürsten Bathori präsentiert wurde. Dieses Rechtsbuch erhielt dadurch Gesetzeskraft und war bis 1853, als es vom Österreichischen Bürgerlichen Gesetzbuch abgelöst wurde, in Kraft.

Huet hat sich auch als Heerführer bewährt. 1595 führte er innerhalb des siebenbürgischen Heeres das



Huetplatz in Hermannstadt Foto: www.touristintransilvania.com

sächsische Aufgebot im Kampf gegen die Türken im Banat und in der Walachei. Das siebenbürgische Heer half dem walachischen Fürsten Mihai Viteazul, das türkische Heer aus dem Land zu vertreiben.

Auch dem Schulwesen schenkte Huet eine erhöhte Aufmerksamkeit. So wurde das Hermannstädter Gymnasium nach dem Vorbild der von Johannes Honterus in Kronstadt geschaffenen Schulordnung neu eingerichtet. Er legte den Grundstein für eine Büchersammlung, und bei seinem Tode schenkte er der Schule seine reiche Büchersammlung und 2000 Gulden.

Die Stadtbefestigung von Hermannstadt wurde auch zu einem großen Anliegen Huets. Diese erwies sich auch als notwendig, denn Hermannstadt hat sich in diesem Jahrhundert oft gegen Überfälle wehren müssen. Die Heere, gleichgültig, ob Freund oder Feind, fielen in Hermannstadt ein und verwüsteten es.

Huet war zweimal verheiratet. Während seine erste Frau frühzeitig starb, war die zweite Ehe unglücklich, und er ließ sich 1605 scheiden.

Albert Huet starb am 23. April 1607 in Hermannstadt und wurde in der Stadtpfarrkirche beigesetzt. Da er keine Kinder hatte, starb mit ihm das Geschlecht der Huet.

Zusammengestellt von Klara Dobrota

Quellen: Deutsche Biografie / Kulturportal West Ost / Schriftstellerlexikon der Siebenbürger Deutschen / Siebenbürgische Zeitung



Grabstein von Albert Huet

Gute alte Hausmittel aus

Großmutter's Zeiten

Äpfel, Nahrungs- und Hausmittel

Der Apfel ist den Menschen schon seit Jahrtausenden bekannt. Es gibt mehr als 3-4000 Sorten.

In reifen Früchten sind die Vitamine A, B, C, E, Pektine, Phenole, Kohlenhydrate, mineralische Spurenelemente (Kalium, Kalzium, Phosphor, Eisen, Magnesium), verschiedene Säuren, Wachs u. a. enthalten.

Die Äpfel haben sehr viele gesundheitliche Vorzüge, wenn wir sie täglich und regelmäßig essen. Sie stärken unser Immunsystem, regen die Blutbildung an, beschleunigen die Wundheilung, kräftigen das Bindegewebe, reduzieren das Cholesterin, helfen bei Bluthochdruck, entgiften den Magen-Darmtrakt, lösen Harnsäureansammlungen auf und helfen bei Verdauungsstörungen.

- **Bei Verstopfung:** Am Morgen, nüchtern, roh oder leicht gebraten (ohne Fett und Zucker) 1-2 Äpfel, regelmäßig und gut gekaut, essen.
- **Bei Durchfall:** 6 mal am Tag einen Apfelbrei, leicht angewärmt, essen.

Die Heilwirkung ist damit noch nicht erschöpft. 1-2 Stunden vor dem Schlafengehen esse man einen Apfel, das hilft beim Ein- und Durchschlafen, da die Vitamine B und Magnesium beruhigend wirken. Ein Nerven beruhigendes Getränk ist Apfelschalentee, mit Honig gesüßt.

Für geistig angespannte Menschen gibt es nichts Besseres als ein Apfel ungeschält in kleine Stücke geschnitten, mit ½ Liter sehr heißem Wasser überbrühen, 1 Stunde ziehen lassen und 2-3 Teelöffel Honig einrühren; die Apfelstückchen essen und den Apfelsaft schluckweise trinken.

Mit Äpfeln kann man sich das Rauchen abgewöhnen, indem man 2-3 Tage eine reine Apfeldiät macht.

Allergiker sollten folgende Äpfel ohne Schale essen: Boskop, Gloster, Gravensteiner, Berlepsch, Elstar, Goldparmäne. Dagegen Golden Delicious, Braeburn, Granny Smith und Cox Orange meiden.

Jeder Mensch, der sich noch so gesund fühlt, sollte einmal im Monat einen Darm-Entgiftungstag nach folgendem Rezept durchführen.

Zum Frühstück: 1 Glas reinen Apfelsaft mit dem Saft einer halben Zitrone gemischt, lauwarm und schluckweise, trinken.

Am Vormittag: 1-2 Äpfel, roh, mit Schale essen.

Zu Mittag: Einen lauwarmen Apfelschalentee trinken, der mit 2 Teelöffeln Honig gesüßt wird; 1-2 Stunden darauf esse man wieder 3-4 Äpfel mit Schale.

Am Nachmittag: Etwa um 15.00 Uhr und 17.00 Uhr – je ein Glas frischen Apfelsaft trinken.

Zum Abendessen: Einen Teller warmes Apfelmus, gesüßt mit 2-3 Teelöffeln Honig, essen.

Achtung: Äpfel vor dem Verzehr immer mit warmem Wasser waschen und mit einem Tuch abwischen; ungespritzte Früchte mit Schale essen. Äpfel sollte man nie kalt essen.

Also: „Tut man Äpfel essen, kann man den Doktor vergessen!“

Zum Abschluss noch folgendes Gedicht:

*Eines mußt du stets dir merken,
wenn du schwach bist, Äpfel stärken!
Äpfel sind die beste Speise
für zuhause, für die Reise,
für die Alten, für die Kinder
für den Sommer, für den Winter,
für den Morgen, für den Abend,
Äpfel essen ist stets labend!
Äpfel glätten deine Stirn,
bringen Phosphor ins Gehirn!
Äpfel geben Kraft und Mut
und erneuern dir das Blut!
Darum Freund, so lass dir raten,
iss sie frisch, gekocht, gebraten,
täglich ihrer 5 bis 10!
Wirst nicht dick, doch jung und schön
und kriegst Nerven wie ein Strick.
Mensch, im Apfel liegt dein Glück!
(Georg Ries)*

Empfohlen von Katharina Schaser

Russische Pita



Zutaten für den Teig:

- 250 g Mehl
- 175 g Zucker
- 250 g Butter
- 11 Eigelb
- 1 Vanillezucker
- ¼ TL Backpulver
- 1 Prise Salz

Außerdem:

- rote Marmelade

Zutaten für den Belag:

- 11 Eiweiß
- 175 g Zucker
- 250 g gemahlene Walnüsse
- 1 Vanillezucker
- Rumaroma

Zubereitung:

250 g weiche Butter, 175 g Zucker, Vanillezucker und Salz mit den 11 Eigelben schaumig rühren, danach 250 g Mehl und etwas Backpulver dazugeben (evtl. einen Schuss Mineralwasser unterrühren).

Masse in ein Backblech streichen und mit Marmelade bestreichen.

11 Eiweiß steif schlagen, 175 g Zucker und Vanillezucker dazugeben und nochmals steif schlagen, 250 g Walnüsse einrühren und mit Rumaroma abschmecken.

Die Nussmasse gleichmäßig auf die Marmelade streichen und im vorgeheizten Backofen auf 180° C Ober-/Unterhitze oder 160° C Umluft ca. 35 - 40 Minuten backen.

Den kalten Kuchen nach Belieben mit geschmolzener Kuvertüre überziehen.

Wenn die Schokolade fest ist, den Kuchen in kleine Stücke schneiden und servieren.

Gutes Gelingen!

Ein wahres Hund

Märchen von Katze



Ein wahres Märchen von Hund und Katze

Wenn sich zwei Menschen nicht verstehen, so lautet das Sprichwort: „Die verstehen sich wie Hund und Katze.“

Wir hatten einen Hund und eine Katze, die sich wirklich nicht leiden konnten. Der Hund war tagsüber an der Kette neben dem Hundehäuschen angebunden, so hatte die Katze freies Revier. Am Abend wurde der Hund von der Kette befreit, nun war er der Größte im Hof, die Katze musste fliehen. Ein großer Birnbaum stand im Hof, und da hinauf flüchtete die Katze. Das ging Abend für Abend so.

Eines Tages kam ich aus der Arbeit heim, da sagte meine Mutter lächelnd zu mir: „Heute ist ein großes Wunder geschehen.“ Sie zeigte mit der Hand auf den Hund, der neben dem Hundehäuschen saß und Wache hielt. Drinnen war die Katze und hatte ihre Kätzchen dort geboren. An der Katze bedienten sich zwei Hündlein, die vor zwei Tagen die Hündin

geboren hatte, mit Katzenmilch, und sie schmeckte.

Ich nahm einen großen Korb mit einer alten Decke drin, legte die Katze und die Kätzchen hinein, brachte sie fort und dachte, jetzt wäre alles in Ordnung. Nach einer Weile ging ich wieder hin, um zu sehen, ob alles stimmt. Aber nicht zu glauben! Katze und Kätzchen waren wieder im Hundehäuschen. Ich sagte so vor mich hin: „Dumme Katze, deine Kinder sterben ja, du hast nicht für alle Milch.“ Es war, als ob sie mich verstanden hätte. Sie blieb im Korb, nachdem ich sie zum zweiten Mal hineingelegt hatte.

Auch Tiere helfen einander in Not, obwohl sie als Feinde gelten. Sollten wir Menschen daraus nicht eine Lehre ziehen?

*Katharina Fakesch geb. David,
91 Jahre alt*

Erntedankfest

Gottesdienst zum Erntedankfest

Am 26. Oktober 2014 haben unsere Landsleute in der Talmescher Sakristei das Erntedankfest gefeiert. Im Mittelpunkt der Andacht, die Hr. Pfr. Gerhard Kenst leitete, stand die Wertschätzung für die segensreiche Ernte. Mit einem herrlichen Arrangement aus Obst und Gemüse, Getreide und Blumen, Wagenrad und Knoblauchzopf wurde die Ertragsfülle von Anna Engber



in Talmesch

und ihrer Tochter Senta für die Gottesdienstbesucher sichtbar und fühlbar gemacht. Bei der Vorstellung, dass Gottes großzügige Gaben Grundlage unserer Nahrung, unseres Lebens sind, wird unser Herz ganz weit, erfüllt von tiefer Dankbarkeit.

Die Redaktion

Foto: D. Bärboza

Mitmenschliche Begegnungen

Ein neues Gartenhaus ist geplant. Dafür soll eine Fläche im Garten gepflastert werden. Nach der Informationsphase ist die Materialbeschaffung der nächste Schritt. Zur Bestellung der Betonplatten betrete ich einen Baumarkt. Hinter der Theke sitzen die Fachberater an ihren Schreibtischen. Alle sind beschäftigt, das wird mit ernster Miene, unbeeiltem Blick und stereotypen Handreichungen verdeutlicht. Kein Anzeichen lässt ahnen, dass die Kunden hinter der Theke wahrgenommen werden. Ein weiterer Mann betritt den Raum und sagt mit sonorer Stimme: „Ist heute wieder mal schlechte Laune angesagt?“ Ich steuere vergnügt bei: „Ist man als Kunde hier von schlechter Laune abhängig?“ Einer der Fachberater hebt den Blick und deutet ein Schmunzeln an. Das honoriere ich mit: „Prima, die schlechte Laune wird von einem Lächeln abgelöst.“ Der Berater steht auf und fragt, womit er behilflich sein kann. Auf dem Weg zu der Materialpalette plaudern wir etwas, es stellt sich heraus, dass er aus dem **Banat** stammt, und schließlich macht er seinem Fachberaterdasein mit den gegebenen Tipps alle Ehre ...

Um die Mittagszeit verlasse ich das Gebäude, in dem ich arbeite. Schon nach wenigen Metern kommt mir eine Frau entgegen und sieht mich direkt und fragend an. Sie ist in fortgeschrittenem Alter, sieht krank, schwach und ausgemergelt aus. Mit brüchiger Stimme fragt sie mich, ob ich wüsste, wo das Sozialamt ist. Nachdem sie meine Frage nach der Straße mit einem Straßennamen in unmittelbarer Nähe beantwortet hat, zeige ich ihr die Richtung und sage, dass mir leider in der Gegend nichts dergleichen bekannt ist. Nach einem Zwischenstopp beim Bäcker gehe ich weiter. Erneut begegne ich der Frau, und ich sage ihr, dass um die Ecke das soziale Rathaus ist. Das befindet sich zwar nicht in der genannten Straße, vielleicht ist es jedoch das gewünschte Ziel. An ihrer Seite gehe ich in die Richtung und zeige ihr das Gebäude. Sie spricht wenig, doch an ihrem Akzent erkenne ich die **siebenbürgische Herkunft**, die sie bestätigt. Nachdem wir uns verabschiedet haben, überlagert ihre kranke und kraftlose Ausstrahlung noch eine Weile mein Befinden.

Mit dem Fahrrad mache ich mich auf den Heimweg. Ich biege in eine enge Gasse ein und fahre vorsichtig und langsam. Ein älteres Ehepaar

kommt mir entgegen. Sie gehen hintereinander und sprechen miteinander. Die Frau sagt in **sächsischer Mundart**: „Esi as et.“ Ich fahre an ihnen vorbei, grüße und sage schmunzelnd ebenfalls: „Esi as et.“ Ihr erstaunter und belustigter Blick folgt mir.

Ein Gespräch mit einem erfahrenen Pfarrer vor Ort eröffnet mir interessante Einblicke in mögliche Wirkungskreise. Darin haben neben dem gängigen Einsatz als Gemeindepfarrer auch die Gefängnisseelsorge ebenso wie die Aussiedlerarbeit und Beratung von Klinikpatienten ihren Platz. Letztere Tätigkeit war in den 70-er Jahren sein Metier. Ihm ist damals aufgefallen, dass überdurchschnittlich viele junge Frauen **aus der alten Heimat** einer psychiatrischen Behandlung bedurften.

In der Fußgängerzone betrete ich einen Laden mit Männerhemden. Die Verkäuferin hat eine sympathische Ausstrahlung. Ihre Aussprache lässt ebenfalls auf siebenbürgische Wurzeln schließen. Fast synchron stellen und bejahen wir die Frage danach. Sie ist in **Hermannstadt** geboren und erzählt ihre Lebensgeschichte. Ihr jetziger Mann war ihre erste große Liebe. Mit ihm wollte sie zu ihren Eltern auswandern. Sie hatten bei einem Deutschlandbesuch die Heimreise „vergessen“. Die Securitate machte ihr klar, dass die Ausreise schwierig sei und legte ihr ein Kind als Ausweg nahe. Mit dem Ungeborenen unter dem Herzen reist sie noch vor dem Umbruch aus, er muss in Rumänien bleiben. Wenige Tage vor der Geburt gelingt es auch ihm, in die BRD einzureisen. Das Mädchen wird gesund geboren und ist ihr einziges Kind geblieben. Sie geht inzwischen auf die Dreißig zu und hat ihre Eltern zu Großeltern eines innig geliebten Enkelsohns gemacht.

In unserem Ortsteil schneidet ein ehemaliger **Siebenbürger** die Hecke. Er vergisst die Kabeltrommel auf dem Gehweg und ist enttäuscht, als sie verschwindet. Mit dem Fahrrad begibt er sich auf Spurensuche und entdeckt eine Kabeltrommel in einer offenen Garage. Er spricht die Hausbesitzerin an. Sie fühlt sich grundlos verdächtigt. Ihr an Krebs verstorbener Mann hatte die Trommel gekauft.

Das alles sind Begegnungen mit Menschen **gleicher Herkunft** und **verschiedenen Schicksalen**. Begegnungen mit unseren Mitmenschen.

Karin Mieskes

Es sind die Begegnungen mit Menschen, die das Leben lebenswert machen.

Guy de Maupassant

„Miss Tourism World 2003“ hat das neue „Haus der Eheschließung“ in Talmesch eingeweiht



Das neue Standesamt „Casa Căsătoriilor“

Seit dem 6. September können die Talmescher Bürger sich das Jawort im neuen „Haus der



Das Brautpaar vor dem Standesbeamten

Eheschließung“ (Casa Căsătoriilor) geben. Es ist das ehemalige deutsche Schulgebäude in der Nähe der evangelischen Kirche und des Rathauses. Die Stadt hat es vor seinem Verfall gerettet und in den letzten Jahren saniert. Neben der Grundsanierung von Dach, Fassade und Statik wurden auch die Räume mit neuen Fenstern und Türen versehen. Die Räum-

lichkeiten wurden stilvoll mit neuem Mobiliar, dekorativen Elementen sowie stimmungsvoller Beleuchtung ausgestattet.



Der neu eingerichtete Standesamtsraum

„Miss Tourism World 2003“ Alina Ciorogariu, Ehrenbürgerin der Stadt Talmesch, und der Hermannstädter Nicolae Cosmin waren



Der neue Vorraum zum Standesamtzimmer

das erste Paar, das sich das Jawort im neuen „Haus der Eheschließung“ vor der Standesbeamtin Mariana Bărbosa und dem Bürgermeister Constantin Barbu gab.

Die anderen Räumlichkeiten sind für die neue Stadtbibliothek und die Talmescher Partnerstadt Vitré aus Frankreich vorgesehen.

Quelle: www.tribuna.ro

Lampertheimer Kerwe 2014

Wieder ein erfolgreiches Jahr.



Elke Weimer und ihre Mutter Sofia Wilk mit dem frisch gebackenen Baumstriezel.



Talmescher genießen die Spezialitäten auf der Kerwe.

Eine erfolgreiche Lampertheimer Kerwe konnte die Nachbarschaft der Siebenbürger Sachsen in Lampertheim und Umgebung e.V. auch dieses Jahr wieder stemmen. Mit viel Engagement, Spaß und Freude taten die freiwilligen Helfer alles, um den Standbesuchern eine gute und angenehme Zeit zu bereiten. Die angebotenen Spezialitäten wie Mici, Baumstriezel, gegrillter Schafskäse, Steaks oder selbstgemachte Sauerkrautwickel waren 2014 gefragt wie nie. Unser Stand ist mittlerweile fester Bestandteil der Lampertheimer Kerwe und überregional bekannt. Besonders freuten wir uns

über Talmescher, die teilweise viele Kilometer in Kauf nahmen, um unseren guten Baumstriezel zu genießen.

Auch der Lampertheimer Himmel zeigte sich 2014 wieder von seiner besten Seite und trug damit seinen Teil zu einer gelungenen Kerwe bei.

Nicht zu vergessen ist, dass ein solches Projekt auch immer mit viel Aufwand und persönlichem Einsatz verbunden ist. Die gute Resonanz unserer Gäste entlohnt für alle Strapazen und erfüllt uns mit Stolz, die siebenbürgische Heimat und die siebenbürgischen Bräuche in der neuen Heimat präsentieren zu dürfen.

Einen großen DANK an all die freiwilligen Helfer unseres Vereins für ihren persönlichen Einsatz, ohne deren Hilfe ein solches Projekt nicht zu bewältigen gewesen wäre.

Bis zum nächsten Jahr
Eure

Karin Theil

Rumänische Kinder lernen begeistert Deutsch

Zweiundzwanzig Kinder aus Talmesch arbeiten am Wochenende freudig mit und lernen



treten möchten. Im Moment bereiten wir uns auf Weihnachten mit Weihnachtsliedern und -spielen



Deutsch als Fremdsprache. Ich erzähle ihnen von früher und wie lebendig Talmesch war, als mehr Sachsen bei uns waren.

Die Kinder sind neugierig und begeistert, und ich versuche ihnen auch geistig etwas beizubringen. Es wäre lieb, wenn Kinder aus Deutschland mit ihnen z. B. durch Briefe oder übers Internet in Kontakt



vor. Vielleicht bekommen wir die Erlaubnis, in der sächsische Kirche zu singen. Es ist unser Wunsch, allen mehr Freude zu schenken. Denen die uns hören werden und uns, den Kindern und mir, natürlich auch.

Ela Milea Coțoban

Buchtipp



An den Ufern lauert das Leben

Inhalt: Die Geschichte, die wie ein Kriminalroman beginnt, entwickelt sich zu einem Flüchtlingsroman, der das Auswandern der Siebenbürger Sachsen aus Rumänien nach 1945 thematisiert. Die Erlebnisse eines jungen Mannes zeigen beispielhaft, welche Familienschicksale sich abgespielt haben. Peter Ehrenhofer wächst in der Beschaulichkeit einer Kleinstadt im Siebenbürgen der 70er und 80er Jahre auf. Er stößt immer mehr an die Grenzen, die von seiner Familie und dem kommunistischen Regime gezogen werden. Der einzige Ausweg scheint die Flucht in den Westen zu sein.



Der Autor Richard Fernegger, geboren 1969, ist bis zu seinem zwölften Lebensjahr in Siebenbürgen aufgewachsen. 1981 ist er mit seiner Familie nach Deutschland ausgewandert und lebt abwechselnd in Wien und Aachen.

An den Ufern lauert das Leben

Roman, 221 Seiten - gebunden
ISBN 978-3-00-036525-6, Preis: 10,90 €
Septimpero-Verlag, Tel. 0172 2642297
Zu bestellen über den Verlag oder Amazon

Das Buch habe ich kürzlich gelesen. Die Handlung war teils authentisch, teils überzogen. Szenarisch deckt sich das Thema stellenweise mit eigenen Erfahrungen, und der Schreibstil ist mit ineinander verwobenen Zeitebenen und Handlungsorten originell. Lesend begleiten wir die Hauptperson Peter in seinem alltäglichen, sich dramatisch steigernden, Erleben und auf seinen Phantasie Reisen, mit deren Hilfe er aus seinem belastenden Alltag flüchtet. Im Buch sind leider viele grammatikalische Fehler enthalten, die störend wirken. Das ließ Zweifel

aufkommen, ob es als Buchtipp geeignet sei. Von dem Verlag erhielt ich auf Nachfrage die schlüssige Antwort, „... dass das Korrektorat so gut wie alle Fehler gefunden hat, dass dann durch eine falsche Dateiverwaltung nicht die letzte Version zum Layout ging.“

Somit bitte ich Sie, sich Ihre eigene Meinung zu dem Buch zu bilden und großzügig über die Fehler hinwegzusehen, denn der Inhalt könnte – abhängig vom eigenen Ermessen - lohnender Ausgleich dafür sein.

Karin Mieskes



TTIP und CETA

Seit einiger Zeit geistern diese zwei Kürzel durch die Medien. Was steckt dahinter? Das möchten wir Ihnen mit einer kurzen Informationsübersicht nahebringen.

Fünf Jahre Verhandlungen im Geheimen unter Ausschluss der Öffentlichkeit

Entgegen der demokratischen Grundsätze sind die Verhandlungen geheim. Neben dem Freihandelsabkommen TTIP zwischen der EU und den USA wird seit Jahren eine ähnliche Vereinbarung mit Kanada verhandelt – CETA. Der Vertragstext, der seit Anfang August 2014 fertig (aber noch nicht unterschrieben) ist, zeigt: Diese Abkommen gefährden den Umwelt- und Verbraucherschutz hierzulande massiv. Zudem müssen sowohl kanadische als auch europäische Regierungen Klagen privater Investoren fürchten.

TTIP ist toxisch

- In der EU verbotene Chemikalien in Kosmetik werden über US-Produkte eingeschleust. In der EU sind 1300

Stoffe aufgrund erwiesener Gefahren für Gesundheit und Umwelt verboten, in den USA sind es lediglich 11 Stoffe. Demgegenüber wurden in der EU 30.000 Chemikalien auf Gefahren getestet, in den USA nur 540. Lippenstifte in Amerika dürfen z. B. Blei enthalten. Blei schädigt das Nervensystem, beeinträchtigt die Blutbildung, führt zu Magen-Darm-Beschwerden und Nierenschäden. Bleiverbindungen sind als fortpflanzungsgefährdend und als „krebserzeugend im Tierversuch“ eingestuft.

Angriff auf den Rechtsstaat

- Investorenklagerecht gegen Staaten weltweit, mit bis zu einer Klagesumme von einer Milliarde (=tausend Millionen) Dollar
- damit verbunden ein weltweiter Anstieg von Klagen
- Konzerninteressen statt Gemeinwohl: Bei der EU-Kommission kommen auf eine zivilgesellschaftliche Organisation 20 Industrievertreter – damit existiert eine übermächtige Wirtschaftslobby (92 % Industrievertreter, 4% zivile Organisationen, 4 % sonstige)
- Bei den TTIP-Verhandlungen hat es 119 Treffen mit Industrievertretern und 11 Treffen mit zivilgesellschaftlichen Organisationen gegeben.

Verbraucherschutz ade

- Gentechnik muss nicht gekennzeichnet werden
- 96 für den Anbau zugelassene Genpflanzen in den USA; 1 Pflanze in der EU
- angebaute Fläche in den USA – 70.000.000 ha – ca. die doppelte Fläche der BRD
- angebaute Fläche in der BRD – 148.628 ha - etwa die doppelte Fläche Berlins
- Antibiotika zur Wachstumsförderung erlaubt – damit entstehen in der Humanmedizin Resistenzen gegen Krankheitserreger – die wirkungsvolle Bekämpfung von lebensgefährlichen Erkrankungen sinkt
- Fleisch und Milch von geklonten Tieren dürfen gehandelt werden
- Hühner werden nach der Schlachtung in Chlor gebadet. (Das führt dazu, dass Erzeuger die eigentlich nötige Hygiene bei Aufzucht und Schlachtung vernachlässigen. Chlor tötet auch natürliche, gutartige Bakterien auf dem Fleisch ab. Diese fehlen dann später, um das Wachstum der unerwünschten Keime zu hemmen).

Das Wenige, das du tun kannst, ist viel.
Albert Schweitzer

- Erhöhung der Fleisch- und Milchproduktion durch den Einsatz von Hormonen (Östradiol, das am häufigsten eingesetzte Masthormon ist potentiell krebserfördernd und erbgutschädigend. Beim Verzehr von Hormonfleisch steigt bei Frauen das Risiko, an Brustkrebs zu erkranken. Ähnliches gilt für Prostatakrebs bei Männern).

Die geplanten Freihandelsabkommen TTIP und CETA zwischen der EU und den USA/Kanada untergraben unsere Demokratie und bedrohen unsere Errungenschaften im Umwelt- und Verbraucherschutz.

Das Thema ist wesentlich vielschichtiger, bedrohlicher und besorgniserregender, als hier dargestellt werden kann.

Wir alle sind mündige Bürger und können einen Beitrag zu unserem eigenen und dem Wohlergehen künftiger Generationen leisten. Wer sich informieren und aktiv werden möchte, kann es bei www.bund.net, www.umweltinstitut.org und vielen anderen Organisationen tun. Beim Umweltinstitut gibt es zum Beispiel kostenlose Informationspakete mit Broschüren, die verteilt werden können. Auch bietet sich die Möglichkeit, Unterschriften zu leisten und die Organisationen mit Spenden zu unterstützen.

Das Redaktionsteam

Quellen: Bund, 3sat, Greenpeace, Umweltinstitut, Wikipedia

Evangelische Kirche A.B. in Rumänien



Das Landeskonsistorium

Anlässlich des Talmescher Treffens vom 21. Juni 2014 in Gernsheim erhielten wir diesen Brief von der Landeskirche aus Rumänien, mit der Bitte, ihn im Rahmen der Festlichkeiten vorzulesen. Wir drucken ihn hier in gekürzter Fassung ab.

Sehr geehrter Herr Vorsitzender, sehr geehrter Vorstand, liebe Schwestern und Brüder!

„Gott nahe zu sein ist mein Glück.“ (Ps.73, 28)

Mit diesem Losungswort für das Jahr 2014 grüßen wir Euch seitens der Heimatkirche in Siebenbürgen zu Eurem HOG-Heimattreffen ganz herzlich und erbitten dafür Gottes Beistand, gutes Gelingen und frohmachende Begegnungen.

Wir in Siebenbürgen wissen uns Euch Landsleuten in Deutschland verbunden, nachdem wir in Deutschland wie in Siebenbürgen die Nähe zu Gott mittels der Kirche immerfort leben, wie auch die Nähe zu unseren Nächsten in unserem Umfeld stets suchen. Was uns evangelische Siebenbürger Sachsen ausmacht, ist der Drang und Hang zur Gemeinschaft. Dieses bedeutet, Gemeinschaft stiften, pflegen und fördern. Dank dieses Gemeinschafts-sinns haben wir uns unsere Identität durch die Geschichte hindurch bewahrt, können wir auch heute eine bedeutende Brückenfunktion in und zwischen der deutschen und rumänischen Gesellschaft wahrnehmen und für das morgige zusammenwachsende Europa einen einzigartigen christlich-gemeinschaftlichen, evangelisch-siebenbürgischen, nachbarschaftlich-verbindlichen Beitrag bringen.

Die Evangelische Kirche A.B. in Rumänien sieht sich auf diesen Weg gerufen und hat im letzten Jahr das Strategiekonzept für die nächsten zehn Jahre verabschiedet.

Dabei wird im geistlichen Bereich Wert auf die Förderung des Gemeindeaufbaus in den Stadtgemeinden gelegt, so dass die junge Generation und die rumänischen und aus dem deutschsprachigen Ausland Dazukommenden integriert werden bzw. die umsichtige geistliche und diakonische Betreuung der vielen und kleinen Diasporagemeinden gewährleistet wird.

Im Bereich der Strukturen und Ordnungen sind sowohl die Richtlinien für die Gründung von Gemeindeverbänden als lebensfähige Einheiten für die Zukunft anzusehen, so dass vier Gemeindeverbände schon entstehen konnten, als auch die Regelung der Mitgliedschaft von Ausländern in unserer Kirche. Hier geht es besonders darum, denen, die eine enge Beziehung zur Heimatkirche und Heimatgemeinde haben, neben der Mitgliedschaft in einer Kirchen-

gemeinde in der Evangelischen Kirche in Deutschland, die Möglichkeit zu geben, eine Zweitmitgliedschaft in der Kirchengemeinde der Heimatkirche, zu der ein starker Bezug besteht, zu beantragen. Wenn Ihr Euch in der Heimatgemeinde einbringen wollt, könnt Ihr das auf mancherlei Wegen tun, wie Heimattreffen vor Ort und Besuche organisieren, handwerkliche wie geistliche, diakonische, kulturelle oder finanzielle Unterstützung geben (siehe dafür die Webseite: www.einsatz-in-siebenbuergen.eu), aber nun durch eine Sonder- oder Vollmitgliedschaft das Recht bekommen auch mitzureden und mit zu bestimmen. Wir hoffen dadurch, unsere Gemeinschaft über die Grenzen anzunähern und ihr eine gemeinsame Zukunftschance zu ermöglichen. Nähere Informationen zur Mitgliedschaft, wie überhaupt über unsere Kirche, das Strategiekonzept, die neuesten Nachrichten u.v.a.m. erhaltet Ihr von unserer Webseite: www.evangel.ro.

Im Bereich Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit haben wir durch die Überarbeitung und stete Aktualisierung unserer obigen Webseite, wie die Zusammenlegung der „Kirchlichen Blätter“ und „Landeskirchlichen Information“, die Ihr per Post oder Abonnement beziehen könnt, unser Erscheinungsbild nach außen professionalisiert. [...]

Im Bereich Kulturerbe sind wir im Gespräch mit dem „Siebenbürgisch Sächsischen Kulturrat“ und andern kompetenten Stellen, einen Masterplan zum Erhalt des Kulturerbes zu entwickeln. [...] Dass Ihr Talmescher Eurer Heimatgemeinde nahe seid, erfüllt uns mit Dankbarkeit. Besonders das Beschenken der klein gewordenen Gemeinde und Gemeindeglieder vor Ort zu Weihnachten, aber auch Euer wesentlicher Beitrag zum Erhalt der Kirchenburg und die Pflege des Friedhofs wissen wir zu schätzen und sehen es als ein Bekenntnis zu der gemeinsamen Herkunft und Identität und zum gemeinsamen Glauben. Auf Euren treuen Beistand bauen wir auch weiterhin, wissend, dass wir zusammengehören und eine gemeinsame Zukunft hier und bei Gott haben werden. Das möge uns glücklich machen.

Mit Segenswünschen

Bischof - Reinhart Guib

Landeskirchenkurator - Friedrich Philippi

Hauptanwalt - Friedrich Gunesch

Wir danken für Ihre Spenden

Beiträge für das „Talmescher Echo“, den Kirchenerhalt und die Friedhofspflege

Eingänge vom 10.05.2014 bis 17.11.2014

	Talmescher Echo	Kirchenerhalt	Friedhofspflege
Armbruster, Anna Rosine - Nettetel	30		
Auner, Monika - Fürth	20		
Bach, Hildegard - Knetzgau	20	10	
Barth, Maria und Reinhold - Offenbach	20		
Benke, Erna und Ingo - Biebesheim	20		
Bleier, Katharina - Mannheim	60	20	20
Blues, Georg - Nußloch	20	20	20
Blues, Hans - Nußloch	15	10	10
Blues, Susanna - Wertingen	20		
Bordon, Katharina und Michael - Waiblingen	25		
Costei, Günther - Esslingen	20	30	
Eder, Friederike und Johann - Neustadt	25		
Engber, Anna und Georg - Bad Homburg	30		
Engber, Brunhilde und Josef - Rastatt	20		
Fakesch, Carmen und Roland - Essenbach	20	20	
Fakesch, Christel und Johann - Rosenheim	25		
Fakesch, Edda - Oberhausen	40	20	20
Fakesch, Elke und Dieter - Riederich	30		20
Fakesch, Gerhard - Barbing	40	50	20
Fakesch-Leo, Helga - Oberhausen	30		
Fakesch, Katharina - Neuburg	20		20
Fakesch, Katharina - Rastatt	25		
Fakesch, Katharina - Riederich	25		
Fakesch, Sara - Oberweis/Österreich	25		
Fakesch, Siegfried - Oberhausen	30		
Fakesch, Vaselica und Josef - Karlsbad	25		
Friedrich, Karoline - Windhausen	30	10	10
Fröder, Rosina - Geinsheim	20		
Fronius, Katharina - Donaueschingen	20	10	10
Glockner, Edeltraud und Erwin-Bernd - Heddesheim	30	100	20
Guist, Maria - Böblingen	15		10
Hain, Rosa und Johann - Wasserburg	50	50	50
Hann, Erika - Dingolfing	20		
Hartel, Edda und Johann - Köln	20	10	10
Hartel, Ingrid und Helmut - Roßtal	20	10	
Hermann, Helga und Hans - Münster	20		
Ionescu, Liese-Lotte und Georg - Höchstädt	30	20	
Jakob, Helga und Horst - Mannheim	20		
Kästner, Katharina und Johann - Weingarten	30		
Kohlmann, Monika und Manfred - Bad Homburg	25		
Kömives, Artur - Nußloch	30	10	10
Klein, Christine und Kurt - Westerbürg	60	60	60
Krauss, Johanna und Georg - Freising	30		
Krauss, Thomas - Mannheim	15	15	
Krauss, Sofia und Josef - Reilingen	15		
Krauss, Thomas - Mannheim	20		
Lang, Anna-Maria - Ludwigsburg	20		10
Marinescu, Georgeta - Ravensburg	20	15	15
Marx, Irmgard und Mathias - Böblingen	20	10	
Mehrbrodt, Anna - Haiger	25		25
Menning, Otto Horst - Homburg Saar	20		10
Moodt, Regina - Heidelberg	20		
Pfaff, Daniel - Sinsheim	15		15
Pfaff, Katharina und Johann - Wiesloch	30	20	20
Pitters, Katharina und Samuel - Kämpfelbach	25	15	10
Popa, Gerda - Crailsheim	20		
Schmidt, Jakob - Hüttenberg	20		
Schneider, Aurora und Johann - Mannheim	20	20	
Schneider, Maria und Martin - Mannheim	30	15	
Schuller, Maria und Karl-Heinz - Mannheim	50		
Schunn, Anna - Mannheim	20		
Schunn, Rosina und Waldmann - Haiger-Steinbach	25		25
Schunn, Ute und Gerhard - Sindelfingen	30		
Schwarz, Ute und Hans Werner - Fürth	15		
Simonis, Anna - Gaimersheim	30	30	20

Wir danken für Ihre Spenden

Beiträge für das „Talmescher Echo“, den Kirchenerhalt und die Friedhofspflege

Eingänge vom 10.05.2014 bis 17.11.2014

	Talmescher Echo	Kirchenerhalt	Friedhofspflege
Simonis, Rosa - Mannheim	25	50	
Staudacher, Sofia - Crailsheim	20	20	20
Stein, Adelheid und Ernst - Sindelfingen	50		
Stein, Agneta - Augsburg	20	20	
Stein, Anna-Maria - Ammerndorf	20		
Talos, Ioan - Neunkirchen-Seelscheid	10		
Tantu, Kathrin - Mannheim	60	20	20
Theil, Waltraudt - Mauer			20
Weber, Erika und Johann - Sindelfingen	20		
Wurster, Maria - Rosenfeld	30	10	10
Zakel, Hermine - Ludwigshafen	50	50	

Fehlgebuchte Spenden oder Beiträge für das „Talmescher Echo“ sind oft auf nicht eindeutig erkennbare Angaben, z. B. bei Doppelnamen oder fehlendem Ortshinweis in der Überweisung zurückzuführen.

Bitte informieren Sie uns, wenn Ihr Beitrag vielleicht falsch verbucht wurde. Wir bitten hierfür um Ihr Verständnis.

Tätigkeitsbericht

Liebe Talmescher, liebe Freunde,

wieder ist ein Jahr vorbei! Hinter uns liegt ein ereignisreiches und aktives Jahr 2014, das von einem besonderen Höhepunkt, dem „Talmescher Treffen“ in Gernsheim, geprägt war. Es war ein Treffen, das einen hohen Organisationsaufwand erforderte, der Dank der vielen tüchtigen Helfer reibungslos bewältigt werden konnte.

Mit Ihren Spenden konnten wir in den letzten Monaten die Maßnahmen zur Stabilisierung der Kanzel in der Kirche in Talmesch mit 450 Euro unterstützen. Die durch den Orkan im Februar am Kirchendach entstandenen Schäden sowie die Anbringung weiterer Vorsorgemaßnahmen am Turm konnten mit 2200 Euro mitfinanziert werden. 1000 Euro wurden für die Beseitigung des Pilzbefalles im Kirchenchorraum und an der Kanzel eingesetzt. Diese Sanierungsarbeiten wurden ebenfalls von der Kirchengemeinde Talmesch mitfinanziert. Die monatliche Friedhofspflege wurde aus den für diesen Zweck gespendeten Geldern mit 500 Euro unterstützt. Weitere finanzielle Mittel wurden

für die Internetpräsenz www.talmescherecho.de, die HOG-Mitgliedschaft im Verband der Siebenbürgisch-Sächsischen Heimatortsgemeinschaften e.V., die Druckausgaben vom „Talmescher Echo“ und die Porto- und Versandkosten ausgegeben. Wir danken Ihnen vielmals für die zahlreichen finanziellen Zuwendungen, ohne die diese dringend anstehenden Arbeiten rund um die Kirche nicht zu bewältigen sind und freuen uns auf hoffentlich weiterhin zahlreiche Spenden, um den Erhalt unserer Kirche finanziell zu sichern.

Georg Moodt

Kassenprüfung

Hiermit erkläre ich, dass ich bei der Kassenprüfung eine verantwortungsvolle und saubere Finanzverwaltung feststellen konnte. Einnahmen und Ausgaben wurden satzungsgemäß gehandhabt, alle Vorgänge waren korrekt verbucht, es wurden keine Fehlbeträge festgestellt. Das Verwaltungsteam vom „Talmescher Echo“ wird einstimmig entlastet.

Annerose Wellmann



Trachtenartikel

Herrenhemden, Halstücher (Krawatten), Herrengürtel, Kindertracht, die blaue Frauentracht, weiße Damenhemden, Schürzen (weiß), passend zur blauen Tracht - zu verkaufen.

Preis nach Anfrage.

Gerda Popa Tel.: 07951/45667



Wir informieren



Heimatglocken erklingen für unsere Verstorbenen

Für alle Talmescher und deren Familienangehörige können während ihres Begräbnisses, egal in welchem Land der Erde es stattfindet, die Kirchenglocken in Talmesch geläutet werden.

Bitte rechtzeitig bei Familie Bärbosa, Telefon: 0040 369-568136, anrufen. Dieser letzte Dienst für unsere Verstorbenen beträgt 15,00 Euro.

Falls Familie Bärbosa nicht erreichbar ist, können Sie den Läutauftrag gerne über die Redaktion unter den bekannten Kontaktdaten veranlassen.

Bitte benachrichtigen Sie in Trauerfällen auch die Redaktion vom „Talmescher Echo“. Siehe Anschriften auf Seite 50 dieses Heftes.

Handbemalte Wandteller

Die Talmescher Kirche, handgemalt auf einem Holzsteller mit 30 cm Durchmesser und Wandhalterung.

1. Motiv: Feldblumen und Spruch: „Lenkst in die Ferne deinen Schritt, nimm im Herzen die Heimat mit.“



2. Motiv: Gebirgsblumen und Spruch: „Wo du als Kind gespielt, in deiner Jugend gesungen, die Glocken der Heimat sind nicht verklungen.“

Preis nach Anfrage
Kontakt siehe Seite 50

Trachtenmuseum Westerbürg



Das Trachtenmuseum wurde erweitert.

Mehr als 50 Originaltrachten, Accessoires aus mehreren europäischen Ländern und über 150 detailgetreue Miniaturtrachten werden hier gezeigt.

Anschrift
Altes Rathaus, Neustraße 40, 56457 Westerbürg

Öffnungszeiten
Donnerstag und Sonntag von 15.00 bis 17.00 Uhr
Weitere Termine und Führungen nach Vereinbarung mit Frau Christine Klein - Tel.: 02663 - 8854

www.trachten-museum.de

In eigener Sache

Das „Talmescher Echo“ auch im Internet zu lesen



Wir bieten Ihnen die Möglichkeit, unsere Heimatblätter der Jahrgänge 2006 bis 2014 in der Originalformatierung am Bildschirm zu lesen, herunterzuladen oder auszudrucken.

Unser Beitragskonto für das
„Talmescher Echo“ und Spenden

Bankverbindung

Bank: TARGOBANK

Empfänger: Georg Moodt

IBAN: DE06 3002 0900 1501 6906 26

BIC: CMCIDEDD

Redaktionsteam: Mihaela Coțoban, Klara Dobrota,
Karin Mieskes, Georg Moodt, Christine Rohrmann,
Rosina Ruopp, Brigitte Schuster, Erika Wawrosch

**Verantwortlich für Gesamtkoordination,
Bildmaterial und Layout:** Georg Moodt

Kassenprüferin: Annerose Wellmann

E-Mail: info@talmescherecho.de

Druck: Druckerei Groß Oesingen

ISSN 1865-7583

Nächster Redaktionsschluss

15. Mai 2015

Kontaktadressen:

Karin Mieskes

Uranusstr. 6, 85080 Gaimersheim

Tel.: 08458 / 2992

E-Mail: karin.mieskes@talmescherecho.de

Annerose Wellmann

Elsa-Brandström-Str.1, 69207 Sandhausen

Tel.: 06224 / 832 20

E-Mail: anne.wellmann@talmescherecho.de

Georg Moodt

Tannbergstr. 40, 64625 Bensheim

Tel.: 06251 / 610 785

E-Mail: info@talmescherecho.de

Überweisungsformular-Hinweis

Damit Ihre Zahlungen (Spenden) auch dem richtigen Namen zugeordnet werden können, bitten wir Sie, liebe Talmescher Landsleute, bei dem Verwendungszweck auf der Überweisung Ihren vollständigen Namen und die Ortsbezeichnung zu vermerken. Somit erleichtern Sie uns die Zuordnung des überwiesenen Betrages, und Fehler können dadurch vermieden werden.

Falls Sie das „Talmescher Echo“ nicht erhalten haben oder Sie noch jemanden kennen, der es gerne beziehen möchte, teilen Sie uns dieses über die bekannten Kontaktadressen oder telefonisch mit.

Die hier bereitgestellte Ausgabe liegt im PDF-Format zum Herunterladen vor.

Adresse geändert?

Um das Adressenverzeichnis zu aktualisieren, aber auch damit Sie das „Talmescher Echo“ immer pünktlich bekommen, ist es wichtig, dass Sie uns Ihre neue Adresse bei Wohnungswechsel bekannt geben. Bitte informieren Sie das Redaktionsteam.

Die Arbeit am „Talmescher Echo“ wird ausschließlich durch ehrenamtliche Mitglieder und interessierte Bürger erbracht. Um weiterhin den Bürgerinteressen gerecht zu werden und Ihnen mit unserem Nachrichtenblatt eine Freude machen zu können, sind wir auf freiwillige Beiträge angewiesen.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Für den Inhalt der Texte sind die jeweiligen Autoren verantwortlich.

Impressum


Das „Talmescher Echo“ wird im Auftrag des Vorstandes der Talmescher Heimatortsgemeinschaft in Deutschland herausgegeben und ist keine Publikation im Sinne der Pressegesetze in der Bundesrepublik Deutschland. Dieses Heimatblatt dient nur zur Information eines bestimmten Personenkreises und erscheint ein- bis zweimal im Jahr.

KINDERSEITE

Sternen- Lichterspiel

In meinem kleinen Apfel

Vollsl. Melodie: nach W. A. Mozart



1. In meinem kleinen Apfel, da sieht es
lustig aus: Es sind darin fünf
Stübchen grad wie in einem Haus.

2. In jedem Stübchen wohnen
zwei kernchen schwarz und fein,
die liegen drin und träumen
vom lieben Sonnenschein.

3. Sie träumen auch noch weiter
gar einen schönen Traum,
wie sie einst werden hängen
am lieben Weihnachtsbaum.

Material:

- Rechteck aus Alu-Bastelfolie, 8cm x 25cm (a)
- Kreis aus Fotokarton, 8cm Durchmesser
- Teelicht im Metallbecher, ca. 4cm Durchmesser



So einfach geht's:

1. Das Rechteck aus Alu-Bastelfolie der Länge nach in der Mitte falten und wieder öffnen (c). Dann quer in 8 Falten legen. Faltenband auseinanderziehen und an der Längsfalte auseinanderschneiden (d).



2. Beide Faltenbänder so hinlegen, dass alle Falten als Bergfalten stehen. Die jeweils erste Falte zusammengeklappt nach oben ablegen. Die rechte obere Ecke dieser Falte im Winkel von 45° nach unten falten und wieder öffnen. Falte aufklappen und flach ablegen. Mit allen nachfolgenden Falten ebenso verfahren. Danach die Dreiecke des Kantenknicks nach hinten falten.



3. Beide Faltenbänder miteinander verbinden und zu einer Röhre schließen (e). Dabei die Falten am Anfang und Ende übereinanderkleben. Das Teelicht in die Mitte des Fotokarton-Kreises stellen und die Röhre strahlenförmig um das Teelicht herum auf den Karton kleben.



Eingesandt von Brigitte Schuster



Weihnacht

*Ich sehn ' mich so nach einem Land
der Ruhe und Geborgenheit.
Ich glaub ', ich hab 's einmal gekannt,
als ich den Sternenhimmel weit
und klar vor meinen Augen sah,
unendlich großes Weltenall.
Und etwas dann mit mir geschah:
Ich ahnte, spürte auf einmal,
dass alles: Sterne, Berg und Tal,
ob ferne Länder, fremdes Volk,
sei es der Mond, sei 's Sonnenstrahl,
dass Regen, Schnee und jede Wolk,
dass all das in mir drin ich find,
verkleinert, einmalig und schön.
Ich muss gar nicht zu jedem hin,
ich spür das Schwingen, spür die Tön '
ein 's jeden Dinges, nah und fern,
wenn ich mich öffne und werd still
in Ehrfurcht vor dem großen Herrn,
der all dies schuf und halten will.
Ich glaube, das war der Moment,
den sicher jeder von euch kennt,
in dem der Mensch zur Lieb ' bereit:
Ich glaub, da ist Weihnachten nicht weit!*

Hermann Hesse (1877-1962)

Allen ein frohes und gesegnetes Weihnachtfest und ein gesundes neues Jahr 2015!